Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 Sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf. — Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

Posener Zeitung.

№ 293. Donnerstag den 15. Dezember. 1853.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des 4ten Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Rthlr. 15 Sgr., auswärtige aber 1 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf., als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese, mit Ausnahme des Montags, täglich erscheinende Zeitung durch alle Königlichen Postämter der ganzen Monarchie zu beziehen ist. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, ist es nicht unsere Schuld, wenn die früheren Nummern nicht nachgeliefert werden können.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden auch die Herren Kaufmann **G. Bielefeld**, Markt Nr. 87., Kaufmann **Moritz Löwenthal**, Wilhelms-Platz Nr. 10., Kaufmann **Jacob Appel**, Wilhelmsstraße Nr. 9., Pränumerationen auf unsere Zeitung pro 1stes Quartal annehmen, und die Zeitung schon den Abend vorher von $\frac{1}{2}$7 Uhr an ausgeben.

Posen, den 15. Dezember 1853.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Inhalt.

Berlin, den 14. Dezember. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Regierungs-Rath Bennecke zu Frankfurt a. O. den Charakter als Geheimer Regierungsrath zu verleihen; den Kreisgerichtsdirektor Wieruszewski zu Iserlohn als Direktor an das Kreisgericht in Sangerhausen zu versetzen.

Der Civil-Supernumerarius Carl August Ferdinand Fischer ist als Buchhalter bei der Generalkasse des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten angestellt worden.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Fürst August Sulkowski, von Posen

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Turin, den 10. Dezember. Zwischen Piemont und England ist nun ebenfalls ein Vertrag zur Unterdrückung der Matrosenflucht und beziehungsweise zur Auslieferung der Flüchtlinge abgeschlossen worden.

Triest, den 11. Dezember. Nach einer Meldung der „Triester Zeitung" sind Pero Petrovich und mehrere Montenegrinische Senatoren in Folge einer gegen den Fürsten Danilo gerichteten mißglückten Verschwörung flüchtig zu Cattaro angekommen.

Madrid, den 9. Dezember. Heute hat eine Abstimmung im Senate stattgefunden, bei welcher sich 69 für und 105 Stimmen gegen das Ministerium erklärt haben; in Folge dessen sieht man dem Schlusse der Session entgegen. (S. Dep. u. Paris.)

Paris, den 12. Dezember. Der heutige Moniteur bestätigt in einer telegraphischen Depesche die Nachricht von der Zerstörung 13 Türkischer Schiffe durch den Admiral Nachimoff, indem er den Eingang in die Rhede von Sinope erzwang.

Paris, den 13. Dezember. Nach einer hier eingetroffenen telegraphischen Depesche aus Madrid wurden die Sitzungen der Cortes suspendirt, ohne daß die Zeit ihrer Wiederberufung bestimmt wurde.

Der „Siècle" erhielt eine Verwarnung.

Deutschland.

☾ Berlin, den 13. Dezember. Der Minister-Präsident von Manteuffel begiebt sich jetzt täglich zu des Königs Majestät nach Charlottenburg und hält Allerhöchstdemselben Vortrag. Bisher hat Sr. Majestät von Charlottenburg aus unsere Stadt noch nicht besucht und ist auch noch nicht wieder bei dem General v. Radowitz gewesen, da das Befinden des Patienten noch immer nicht der Art ist, wie es die Aerzte für den Allerhöchsten Besuch wünschen. Verschiedene Blätter sprechen zwar von einer wesentlichen Besserung des Chefs sämmtlicher Bildungsanstalten der Armee; ich kann jedoch versichern, daß dieselbe noch nicht eingetreten ist. In den letzten Tagen verordneten die Aerzte Malzbäder mit Kamillen; ihre Wirkung soll indeß nicht den gewünschten Erfolg gehabt haben. Die Schwäche des Kranken ist so groß, daß er im Bette keine sitzende Stellung einnehmen kann. Daß der General bei unserer Königsfamilie in hoher Achtung steht, ist bekannt. Der Prinz von Preußen verließ bei seiner Abreise nach der Rheinprovinz nicht Berlin, ohne zuvor noch vor das Haus zu fahren und sich in der Frühstunde nach dem Befinden des Kranken zu erkundigen.

Das Obertribunal hat gestern die Frage, ob gegen Kammermitglieder wegen Auslassungen, die sie in der Kammer machen, eine strafrechtliche Procedur eingeleitet werden könne, verhandelt und sich dahin erklärt, daß eine solche Verfolgung unzulässig sei. Demzufolge darf also gegen den Abgeordneten Aldenhoven wegen seiner bekannten, über den Minister des Innern gemachten Aeußerung keine Anklage erhoben werden und er kommt so ohne alle Strafe davon. Bisher war derselbe noch nicht wieder in die Kammer eingetreten. Der Herzog v. Ratibor ist gestern von seinem Schlosse Rauden hier eingetroffen und wird morgen wieder seinen Sitz in der Kammer einnehmen. Wie ich gehört, fehlen etwa noch 20 Mitglieder, doch wird ein Theil derselben wenigstens noch vor dem Feste von den Fraktionen, denen sie angehören, hier erwartet.

Der Regierungs-Präsident Peters in Minden wird sich schon in dieser Woche auf seinen Posten begeben und kein Mandat wieder annehmen. Ueber seinen Nachfolger in Königsberg verlautet noch nichts Zuverlässiges; doch werden bereits verschiedene Persönlichkeiten für diesen erledigten Posten genannt. In der Absicht der Regierung liegt es, zum Polizei-Präsidenten von Königsberg nur einen ebenso entschiedenen und energischen Staatsdiener zu ernennen, wie es Peters in dieser Stellung gewesen ist.

Der Justizminister hat den Entwurf eines Gesetzes den Kammern vorgelegt, wodurch mehrere Mängel in dem bisherigen Civil-Prozeß-Verfahren beseitigt werden sollen. Die §§. 1—4. ordnen an, daß in den Appellations-Erkenntnissen die Geschichtserzählung inskünftige wegfallen soll. Die §§. 5—13. enthalten eine Zusammenstellung der bisherigen Vorschriften über das Rechtsmittel des Rekurses, welche bislang in verschiedenen Gesetzen zerstreut waren und ändern dieselben in einigen Punkten ab. Die §§. 14. und 15. bestimmen, daß in Subhastations-Prozessen der Rekurs und die Nichtigkeitsbeschwerde nach den für schleunige Sachen bestehenden Vorschriften behandelt, resp. in drei Tagen vorgelegt werden sollen. Die §§. 16—20. betreffen das Verfahren bei den Exekutionen und bestimmen, daß künftig der Erlaß eines monitorischen Zahlungsbefehls an den Schuldner fortfallen und die Eintragung einer förmlichen Hypothek ohne Weiteres verfügt werden soll Die Ueberweisung ausstehender Forderungen des Schuldners an den Gläubiger, welche bisher nur bei Geldforderungen zulässig war, soll künftig auch bei Forderungen anderer vertretbarer Sachen statthaft sein und endlich soll gegen Besitzer von Grundstücken auch im Wege der Exekution Personalarrest verfügt werden können, sobald die Exekution in das Mobiliarvermögen fruchtlos vollstreckt worden ist. — Ein zweiter Gesetz-Entwurf, welcher vom Justizminister der I. Kammer vorgelegt ist, bezweckt einige Abänderungen in dem bisherigen Verfahren bei Alimentations-Prozessen, insbesondere bei der Beweisführung, welche an strenge Regeln gebunden wird. Man wünscht hier, daß ähnliche Vorlagen auch über einige andere Rechtsgegenstände gemacht würden, deren endliche Abänderung in gleichem Grade wünschenswerth und vielleicht noch dringender ist. Dahin gehört vor allen Dingen eine neue Konkurs- und Subhastations-Ordnung, ein Handelsgesetzbuch, eine Abänderung der Vorschriften, bezüglich der zum Nachtheile der Gläubiger abgeschlossener Verträge zahlungsunfähiger Schuldner. Ueber diese und andere Gegenstände erwarten der Handels- und Gewerbestand schon seit langer Zeit mit wahrer Sehnsucht neue, abändernde Vorlagen und sind von unserer Kaufmannschaft dem Minister der Justiz darüber mehrfach dringende Bitten und Anträge gestellt, sogar zum Theil vollständig formulirte Gesetz-Vorschläge eingereicht worden, da mehrere Abgeordnete aus dem Handelsstande aus eigener Erfahrung wissen, wo die bessernde Hand überall angelegt werden muß, so stehen ihrerseits dahin zielende Anträge sicher zu erwarten. In der 2. Kammer hat sich eine eigene Fraktion gebildet, die sichs zur Aufgabe gemacht hat die Interessen des Handel- und Gewerbestandes zu fördern und nach allen Richtungen hin zu vertreten. Diese Fraktion, an deren Spitze der Abg., Kommerzienrath Witte aus Stettin steht, unterbreitet ihren Berathungen alle die Bedürfnisse, die da einer Befriedigung harren. Mitglieder dieser Fraktion sind: Gutsbesitzer v. d. Becke, Stadtrath Bock, Geh. Kommerzienrath Karl, Kaufmann Kosack, Kaufmann Degenkalb, Kaufmann Denecke, Fabrikant Genther, Justizrath Gräff, Hauptmann a. D. Harkort, Kaufmann Jakob, Fabrikbesitzer Jakobs, Fabrikbesitzer Kamp, Rittergutsbesitzer Kieffling, Altermann Kruse, Kaufmann Maquet, Kaufmann Metzmacher, Fabrikbesitzer Milde, Kaufmann Möller, Oekonom Pieper, Gutsbesitzer Pieschel, Buchhändler Reimer, Gutsbesitzer Röchling, Kaufmann Schöpplenberg, Stadtrath Uphagen.

— Der Staats-Anz. enthält eine Verfügung vom 28. November 1853 — an die Königlichen Universitäts-Kuratoren, betreffend die Bewilligung von Stipendien ꝛc.

Das „Mannheimer Journal" enthält folgende Notiz: „Die vor mehreren Jahren geschehene Nachahmung Preußischer Fünfthalerscheine, in der Form von Cigarren-Empfehlungen, welche zu manchen Prellereien Veranlassung bot, ist jetzt durch eine neue Entreprise wieder aufgefrischt. Ein Wirth, A. Klein zum Baierischen Hofe in Rotterdam, hat Karten machen lassen, die den Hessischen Eingulden-Scheinen so nachgebildet worden sind, daß der, der es versucht, solche an Zahlung zu geben, wohl in hundert Fällen auf neun und neunzig bereitwillige Abnehmer rechnen kann, daher man dem Publikum beim Empfang Hessischer Gulden-Scheine dringend die nöthige Aufmerksamkeit anempfiehlt.

Breslau, den 9. Dezember. Heute zwischen 8 und $8\frac{1}{4}$ Uhr Morgens wurde in dem Hofe der hiesigen Königl. Gefangen-Anstalt das Todesurtheil wider den Tagearbeiter Wilhelm Grabsch vollstreckt. Der Verurtheilte hatte in Gemeinschaft mit seinem verstorbenen Bruder Josef am 7. Februar 1852 den Gerichtsmann Kretschmer aus Pohlsdorf, welcher mit der monatlichen Steuer und andern Geldern von Pohlsdorf nach Neumarkt ging, ermordet und beraubt. Beide Brüder hatten zuerst die That gestanden, später geleugnet. Sie wurden gleichwohl in der Sitzung vom 8. November v. J. schuldig erklärt. Dies Urtel wurde indessen wegen eines formellen Mangels vom Königlichen Ober-Tribunal vernichtet. In der Sitzung vom 16. April d. J. kam die Sache nochmals zur Verhandlung; beide Brüder wurden wiederum des Mordes schuldig erklärt und zum Tode verurtheilt. Nach der Verurtheilung starb Josef Grabsch in der Ge-

Skizzen aus Galizien.

(Forts. aus Nr. 290.)

Ich wurde von meinem Führer bis zu dem Riesenfall geleitet. Durch den Namen dieses Wasserfalles werden Vorstellungen erzeugt, welche der Wasserfall selbst auf ihr Nichts zurückführt, denn er ist in seinen Dimensionen keineswegs riesig, und nur deshalb sehenswerth, weil sich das Wasser senkrecht an einem wenig übergeneigten Felsen in ein kleines Wasserbecken hinabstürzt. Zu dem Riesenfall gelangt man auf dem Treppchen, ebenfalls ein Widerspiel seines Namens, denn die Stufen dieses Treppchens sind oft von solcher Höhe, daß der langbeinigste der Reisenden sie nicht mit einem Schritte ersteigen würde. Man fragt sich verwundert, warum heißt der Riesenfall nicht „Fällchen" und das Treppchen „Riesentreppe." Logischer wäre diese Benennung gewesen und die Wirkung auf die Touristen wäre dieselbe geblieben. Der Kohlbach wird durch zwei Zuflüsse gebildet, den großen und kleinen Kohlbach; der große kommt aus dem großen Kohlbachthale, welches ebenfalls des Besuches werth ist, und der kleine von der Seite des Treppchens. Ich dehnte meinen Ausflug nicht über den Riesenfall aus, da der Regen nicht aufhörte, sondern kehrte nach Hause zurück. Manche pittoreske Partieen bietet der Kohlbach unterhalb des Riesenfalls, so z. B. der mittlere Wasserfall, wo das Wasser in getheiltem Strahl über die Felsen treibt und sich erst tief unten wieder in einem Rinnsal sammelt; dunkle Gänge machen den Pfad heimlich und hochstenglige Blümen (Sonchus alpinus, Ranunc. aconitifolius) ziehen das Auge des Vorübergehenden auf sich.

Während meiner ganzen Wanderung durch das Tatragebirge war ich auf keinen einzigen Reisenden gestoßen, d. h. auf einen Menschen, der, wie ich, den Zweck verfolgt hätte, das Gebirge kennen zu lernen, ob zum Vergnügen oder im Interesse der Wissenschaft. Bei meiner Rückkehr vom Kohlbachthale nach Schmerks hatte ich endlich die Freude, einen Landsmann und Gefährten in einem liebenswürdigen Breslauer Botaniker begrüßen zu können. Wir verabredeten sogleich für den Nachmittag einen Spaziergang nach dem Felkathale und sorgten, daß die Ausführung dem Entschlusse auf dem Fuße folgte, doch wie sich von selbst versteht, nach eingenommener Mahlzeit. Der Weg, der dorthin führt, ist wenig ansprechend und nimmt drei Stunden eines ziemlich angestrengten Marsches in Anspruch. Am Eingange des Thales weidete eine große Heerde Rinder von der schönen weißen Art, welche hier allgemein ist und sich durch die großen, nach außen geneigten Hörner auszeichnet. Das Felka hal ist Anfangs sehr breit und verschmälert sich je höher man ansteigt; es öffnet sich nach Süden und bietet daher überall eine genußreiche Aussicht auf die Zipser Ebene und die Parallelzüge der Karpathen. Den Blick nach Norden gewandt, sieht man in der Ferne einen kleinen Bach sich in der Gestalt eines Silberstreifens über einen Felsen herab ergießen. Eingeschlossen wird das Thal von hohen Felsen, die von einander gerissen zu sein scheinen und es wahrscheinlich auch sind, und deren obere Ränder so vielfach und merkwürdig ausgezackt sind, daß man versucht sein könnte, sie mit einer Garnitur künstlicher Brüsseler Spitzen zu vergleichen. Steigt man neben dem kleinen Wasserfalle hinauf, so hat man eine natürliche Dachtraufe riesiger Art zu passiren; der Weg führt nämlich unterhalb eines mächtigen überhängenden Felsens nach dem oberen Theile des Felkathales, die obere Kante des Felsens, sein Fries, liegt horizontal, die obere Fläche muß ebenfalls ziemlich gleichmäßig eben sein, so daß das angesammelte Wasser sich über die ganze Oberfläche verbreitet und, abfließend, in der ganzen Breite des Felsens in großen Tropfen herabfällt. Die schrägen Steinplatten, auf die man zu treten genöthigt ist, sind glatt und schlüpfrig, der behutsame Fuß klimmt aber, die Gefahr vermeidend, sicheren Trittes hinauf und erreicht bald den Blumengarten. So heißt eine von Felsen umgebene wagrechte Ebene von nicht bedeutendem Umfange, welche von einem ruhig fließenden Bache bewässert wird und welcher ein überaus üppiger Pflanzenwuchs den wohlverdienten Namen „Blumengarten" gegeben hat. Es war Ende Juli, als ich das Felkathal und den Blumengarten besuchte, und dort oben umgab mich eine vollständige Frühlingsflora unserer Ebenen. Die tieferen, sumpfigen Stellen des Gartens wurden gefärbt von dem saftigsten Gelb der rosenartigen Blüthen des Trollius europaeus und von der allbekannten Butterblume Caltha palustris, dazwischen sehen die kleinen wundervoll himmelblauen Blumenkronen der Myosotis sylvatica hervor und die zart weißen der Anemoné narrissiflora. An trockeneren Stellen wuchsen Doronicum austriacum, Temperoicum montanum, Caralia albifrons, Silene acaulis, die niedlichste der niedlichen Pflänzchen Soldanella alpina und eine große Anzahl anderer Gewächse, die ich unmöglich alle aufzählen kann. Mein Begleiter sowohl als ich hätten uns nicht so schnell von diesem prächtigen Orte trennen können, von dieser Fülle theils schöner, theils seltener Gewächse, von diesem Bilde, reich an Farbenschmuck und an zierlichen Formen, von dieser Wonne des Botaniker-Auges, wenn nicht die immer tiefer herabsinkende Sonne uns an die schleunige Rückkehr gemahnt hätte. Wir gingen nicht ohne uns öfter umzuwenden, um eine bleibendere Erinnerung an den schönen Blumengarten des Felkathales mit uns zu nehmen. So entfaltet sich oft in großer Höhe eine üppige Vegetation, wenn die Pflanzen, geschützt durch hohe Felsen vor dem kalten Nord- und vor schädlichem Zugwinde, sich der mittäglichen Sonne erfreuen und genährt werden von fruchtbarem Boden und der unentbehrlichen Feuchtigkeit; und so findet sich die Flora des wohlerwärmten und gedüngten Bodens der Niederung auf die Höhen der Berge gehoben und schlägt dort ihren bleibenden Sitz auf, indem der reinere Aether der Berge verschönernd wirkt auf Gestalten und Farben.

Oft schon hat man die Verehrer einzelner Zweige der Naturwissenschaft verspottet, ihnen den Vorwurf machend, daß sie über das Einzelne des Ganzen vergäßen, über dir Pflanze der Landschaft! Spott und Vorwurf mögen bei manchen Individuen gerechtfertigt sein, getroffen davon werden nur Leute, die mehr Gelehrte als Menschen sind. Diejenigen, welche Sinn für das Schöne in der Natur haben und in deren Herzen menschlich Fühlen wohnt, werden als Naturforscher mit eben so viel Interesse den Bau der Blüthe einer Pflanze oder den Abdruck einer Versteinerung betrachten, mit welchem sie die pittoresk über einander geworfenen Felsblöcke und die Bewässerung oder Bewaldung einer Landschaft anschauen. Ein Naturforscher ohne ästhetisches Gefühl und ohne generalisirende Anschauungen ist wie ein Parkbesitzer, der eine Menge seltener und schöner Bäume in seinen Garten pflanzt, ohne Gänge anzulegen, immer mehr Bäume dazu bringt, bis der Garten ganz angefüllt ist und die Bäume so

fangenen-Kranken-Anstalt; Wilhelm Grabsch legte abermals die Nichtigkeitsbeschwerde ein, dieselbe wurde indessen zurückgewiesen und das Urtel von Sr. Majestät dem Könige bestätigt. Nachdem dies dem Grabsch vorgestern mitgetheilt worden, ist die Vollstreckung heut in der gesetzlich vorgeschriebenen Weise erfolgt. — Dieselbe währte nur wenige Minuten. — Grabsch soll bei dem traurigen Akte der Justiz große Ruhe gezeigt haben. (Schles. Z.)

T Thorn, den 12. Dezember. Für den aufmerksamen Beobachter der Verhältnisse unserer Provinz ist es eine angenehme Wahrnehmung, wie die Bevölkerung derselben, in Städten sowohl, wie auf dem Lande, nach langjährigem Schlafen aufgewacht, sich wacker rührt, um den kultivirten Westen unserer Monarchie nach jeder Seite hin einzuholen. Der Bau von chaussirten Straßen ist theils in Angriff genommen, theils wieder projektirt für die nächste Zukunft; der rationelle Betrieb der Landwirthschaft findet immer mehr Anhänger und selbst der kleinere Grundbesitzer kommt zu der Erkenntniß, daß sein materieller Vortheil mit der Intelligenz Hand in Hand geht. In den größeren Städten zeigt sich dieser Drang vorwärts zu kommen in den Einrichtungen zur Erhöhung des öffentlichen Comforts, in welche Sphäre die Anlage von Gasbeleuchtung gehört. Königsberg, Danzig und Elbing werden bereits mit Gas beleuchtet, in Tilsit, Insterburg und am hiesigen Orte gedenkt man dem Beispiele der vorgenannten Städte zu folgen. Hier ist bereits eine Deputation von Magistrats- und Stadtverordneten-Mitgliedern erwählt, um die einleitenden Schritte zur Ausführung des Projekts zu thun.

Morgen soll mit dem Ausgraben der auf dem Dominium Grabia verscharrten Kriegskasse begonnen werden. Der Besitz des genannten Dominiums hat sich mit der Regierung geeinigt. Sie wollte ihm eine Abtheilung Pioniere stellen, welches Anerbieten abgelehnt wurde. Nun werden Arbeiter des Besitzers unter Aufsicht eines Königlichen Bauführers das beregte Werk ausführen. Ob die ersten Besitzer des Geheimnisses von den der Erde anvertrauten Napoleons welche aus Posen hierher gekommen waren, einen Vortheil, wie billig, haben werden, darüber verlautet nichts Bestimmtes.

Donau-Fürstenthümer.

Die Berichte vom Kriegsschauplatze an der Donau, welche über Bukarest und Hermannstadt in Wien am 11. Dezember eintrafen, reichen bis zum 6. Dezember. Die Truppen-Dislokationen haben aufgehört. Weder Gefechte, noch Vorposten-Plänkeleien, noch Donau-Uebergangsversuche haben auf irgend einem Punkte stattgefunden.

Frankreich

Paris, den 10. Dezember. Der „Moniteur" meldet im halbamtlichen Theile, daß der Kaiser den Russischen Gesandten, der ihm einen Brief des Czaaren mit der Anzeige der Geburt einer Tochter des Großfürsten Thronfolgers überreichte, in einer Privat-Audienz empfangen hat. — Der Kaiser und die Kaiserin besuchten gestern die komische Oper.

— Der Kassationshof hat gestern eine Entscheidung gefällt, welche bei der Geistlichkeit wenig Beifall finden dürfte. Er hat beschlossen, daß das Gesetz, wonach alle Versammlungen einer vorhergehenden Bestätigung bedürfen, auch auf solche Versammlungen Anwendung finde, die sich bloß mit Gottesdienst beschäftigen. — Das „Univers" hat vom Direktor der Presse im Ministerium des Innern die Weisung erhalten, in der Besprechung der kirchlichen Wirren in Baden nicht seine unehrerbietigen Angriffe auf den Prinz-Regenten fortzusetzen.

— Der Französische Ex-Repräsentant Hennequin glaubt steif und fest an seine Tisch-Offenbarungen und erklärt in einem offenen Schreiben an den Redakteur der „Presse", wie er wohl wisse, daß Viele ihn für verrückt halten müßten, weil er Dinge versichere, die Niemand begreife. „Gott will," sagt er, „daß die Erde bald in Harmonie gerathe; sie wird alsdann fünf Monde besitzen, deren Körper bereits vollendet und deren Lage ich den Astronomen in meiner nächsten Schrift anzeigen werde. Der jetzige Mond wird in hundert Jahren, im Jahre 1953, verschwinden. Ich werde dann als Seelen-Element eines Sternes auf einen der fünf Trabanten der Erde kommen. Ich werde dieser hohen Bestimmung aber erst dann würdig, wenn ich 86 Jahr in der oberen Welt gelebt habe. Ich werde in 16 Jahren, am 12. Juni 1869, eines plötzlichen Todes sterben. Dies versichere ich. Worauf stützt man sich nun, mir nicht zu glauben? Hält man mich für verrückt? Mein Buch liegt vor, um mich vor diesem Vorwurf zu schützen!!"

Großbritannien und Irland.

London, den 9. Dezember. Das Feiern der Arbeiter in den Fabriks-Distrikten von Preston und Wigan dauert nun volle 10 Wochen. Eine erstaunlich lange Zeit, wenn man bedenkt, daß Tausende von Arbeitern in dieser Zeit keinen Heller verdienten, und daß ihre Weiber und Kinder, die sonst auch in den Fabriken einige Schillinge verdienen, mit ihnen feiern. Je müßiger der Arbeiter, desto mehr giebt er in der Regel für Tabak und geistige Getränke aus; Brot, Fleisch und Kohlen sind überall auf dem Lande in demselben Verhältnisse wie in London gestiegen, und doch — merkwürdig genug! — beharren noch die meisten Arbeiter auf ihren Forderungen. Man weiß mit Bestimmtheit, daß viele von ihnen dem Verhungern nahe sind, und daß sie auf Unterstützung von befreundeten Kassen durchaus nicht mehr rechnen können; trotzdem meldeten sich am Dienstage, dem neuen Termine, nicht so viele Arbeiter zur Beschäftigung in den Etablissements, als man erwartet hatte. Das Schlimmste bei der Sache ist, daß es nicht einmal in der Macht der Fabrikherren liegt, alle jene, die sich wieder zur Arbeit einstellen, aufzunehmen. So lange die Werkleute im sogenannten Card-Room (Distelstube) feiern — und diese waren die ersten, welche eine Lohnerhöhung von 10 pCt. forderten und ihren Herren die Arbeit kündigten, als ihre Forderung unberücksichtigt blieb — können die übrigen Arbeiter in den Webereien keine Aufnahme finden, weil der einleitende Erzeugungsprozeß fehlt, weil dadurch die Wiedereröffnung der Etablissements nicht allein von dem guten Willen der Meister, sondern auch von der Fügsamkeit der Card-Room-Arbeiter abhängt. Diese sind ihrer Wichtigkeit bewußt und am allerstörrigsten während die eigentlichen Weber und ihre Gehülfen in Massen um Arbeit anhielten. Vorgestern hielten die Werkleute der Card-Rooms wieder ein Meeting, bei dem sich im Ganzen nicht mehr als 300 Personen, und unter diesen meist Weiber und Kinder, eingefunden hatten. Ihre Führer ermahnten wieder zum Aushalten und versprachen einen Wochenzuschuß von 1 Sh. 6 P. bis 2 Sh., der schlechterdings zum Lebensunterhalte nicht zureicht. „Wenn Ihr bis Weihnachten durchsetzen könnt" riefen sie ihrem Auditorium zu —, „wird Euch die Erhöhung um 10 pCt. nicht entgehen; könnt ihr es jedoch noch länger durchführen, dann seid ihr im Stande dreist 20 pCt. zu fordern." Die armen Arbeiterinnen beklatschten wie gewöhnlich diese trostreiche Rede und unterstützten einstimmig die Resolution: zu feiern, bis die 10 pCt. erobert sind. Mit diesem Losungsworte ging das Meeting auseinander.

Die City Kaufleute haben ein stillschweigendes Uebereinkommen getroffen, Montag den 26. Dezember als Feiertag zu betrachten, da der Weihnachtstag auf den Sonntag fällt. Die Börse wird entweder gar nicht geöffnet, oder um 2 Stunden zeitiger als gewöhnlich geschlossen werden. Die Bank von England und die übrigen Banken jedoch müssen offen bleiben, damit in den laufenden Geschäften, Wechselzahlungen u. dgl. keine Störung eintrete. Der Posten-Abgang wird keine Unterbrechung erleiden.

Der Sohn des Kaisers von Haiti befindet sich jetzt in England und wird, wie es heißt, ein Jahr lang hier zubringen, um seine Erziehung zu vollenden. Der Kaiser selbst soll die Absicht haben, im nächsten Frühjahre Paris und London mit einem Besuche zu beehren.

Man hat gestern angefangen, den Grund zur Statue von Richard Löwenherz zu legen. Dieselbe kommt auf den Platz vor Westminster-Hall, dem Haupteingange zu den Parlamentshäusern, zu stehen.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 30. November. Vor einigen Tagen ist der Sekretär des Fürsten Gortschakoff, ein Pole Namens Radzewitsch, gefänglich eingebracht worden, und hat die Kasematten der Festung vorläufig als Aufenthaltsort angewiesen erhalten. Man giebt ihm nichts Geringeres Schuld, als Omer Pascha den Russischen Operationsplan mitgetheilt zu haben. Etwas Aehnliches wird von einem andern Polen, der im Generalstab dient, erzählt. Von einem jungen Polnischen Arzt heißt es, daß er zu den Türken übergegangen sei. Solche einzelne Fälle beweisen vielleicht nichts für die ganze Nation, aber sie reichen jedenfalls hin um die Stellung unzähliger Polen zu gefährden, die in Russischen Staatsdiensten sich befinden. Fürst Gortschakoff hat den Verräther Radzewitsch anfänglich sofort erschießen lassen wollen, aber nachher besann er sich eines besseren und schickte ihn hierher; vielleicht entdeckt man hier noch andere Correspondenten! Fürst Gortschakoff hat in diesem Augenblick keinen leichten Stand. Die ungünstigen Anfänge des Kriegs erklären sich jetzt durch die Correspondenz zwischen Radzewitsch und Omer Pascha. Der Kaiser kann nicht anders als unzufrieden sein mit den unnützen Menschenopfern. Gen. Dannenberg hat mit 6000 zwar 23,000 delogirt, aber wozu? Um doch die unhaltbare Stellung aufzugeben. Bemerkenswerth ist, daß hier die Sage ging, daß Bukarest von den Türken eingeäschert worden sei. Andere Gerüchte erzählten: der Rückzug der Russen habe dem dritten Corps den Weg versperrt. Diese albernen Gerüchte finden fast nirgends Glauben, beweisen aber, daß es Erfinder hier giebt, wie überall. Fürst Gortschakoff soll an Zerstreutheit leiden, hat aber den Ruf eines der ersten Taktiker! Man hatte zuerst daran gedacht, den Oberbefehl dem General Lüders zu geben, dem Liebling des Russischen Soldaten, dem Besieger Bems, einem Günstlinge des Glücks; aber dadurch wäre der ältere General Osten-Sacken beleidigt worden. Man schlug nun Rüdiger vor, aber der Kaiser wünschte einen echt Russischen Namen an der Spitze, und so wurde Gortschakoff gewählt. Man erzählt, der Fürst Woronzoff, (der in diesem Augenblicke schwer krank ist und als dessen Nachfolger man den Fürsten Mentschikoff bezeichnet, weil die Rückkehr des Großadmirals nicht gern gesehen wird) habe die Anzeige gemacht, daß in den Donaufürstenthümern grobe Unterschleife bei der Proviant-Commission stattfänden und daß die Soldaten äußerst schlecht verpflegt würden. Sofort wurde ein alter Flügel-Adjutant zur Untersuchung abgesandt. Er fand Alles in schönster Ordnung. Woronzoff erhielt einen etwas empfindlichen Brief. Er beharrte bei dem, was er behauptet hatte. Nun wurde ein zweiter Flügeladjutant geschickt, und der entdeckte die wahre Sachlage. (A. A. Ztg.)

Anatol Demidoff hat in Petersburg für Frl. Rachel zwei Zimmer in seinem Hotel einrichten lassen für 10,000 Ro. Silber! Ihr Bruder Felix hat 30,000 Ro. Silber verspielt.

Italien.

Rom, den 30. November. Vorgestern Nachmittag stieg hier der Luftschiffer Luigi Piana aus Bologna in einem Ballon bis zur Höhe von nicht ganz 4000 Fuß. Schon nach anderthalb Stunden ging der Ballon bei dem Orte Civitella di S. Paolo zur Erde. Der Aëronaut war allerdings noch darin, aber erfroren.

Turin, den 2. Dezember. Eine wichtige Nachricht ist die von der Auffindung reicher Goldminen. Vor Kurzem besuchte der General-Intendant der Provinz Genua die Goldminen, welche im Val Cozzente in der Provinz Novi unter Leitung eines Herrn Ottavio Marchetti bearbeitet werden; er besichtigte nicht nur die Arbeiten zur Herstellung des Goldes aus den gewonnenen Erzen, sondern auch die Gänge goldhaltigen Quarzes, welche in dem benachbarten Gebirge streichen und zum Theil schon den alten Römern bekannt gewesen sein sollen. Alles läßt glauben, daß das Gold in großen Mengen vorhanden sei. Reicher noch als die Minen von Val Cozzente sollen diejenigen von Ovada sein, welche ein Franzose, Namens Primard entdeckt hat und bereits bearbeiten läßt; nach der „Bussola di commercio" befinden sich bei Ovada so reiche Goldlager, daß sie diejenigen in Kalifornien und Australien fast übertreffen. (?) (N. Z.)

— In Pompeji hat man neuerdings große Stücke von den herrlichen Farben gefunden, womit die Pompejaner ihre schönen Malereien an den Wänden ausgeführt haben. Die Farben sind so prächtig erhalten und so kräftig, daß man staunt, wie es möglich ist. Noch interessanter ist der Fund eines Vergrößerungsglases; denn bis jetzt hat man durchaus nicht gewußt, daß die Alten dieses kannten. Allerdings hat man nie begreifen können, wenn man in der Preziosa (Sammlung von Gemmen rc. im Museo Borbonico) diese prachtvoll geschnittenen Steine sah, wie die Leute diese mit bloßen Augen kaum bemerkbaren Figürchen hatten ausführen können.

Türkei.

Ueber das Seetreffen bei Sinope erfahren wir aus der „Independance Belge", daß dasselbe schon am 30. Nov. Statt fand. Die Stärke des Türkischen Geschwaders wird auf 7 Fregatten, 2 Korvetten, 1 Dampfer und 3 Transportschiffe angegeben (wie in der Berl. Corresp. der gestr. Pos. Ztg.) Mehrere Türkische Schiffe wurden nach einstündigem Kampfe zerstört. Einer in Französischen Blättern enthaltenen Depesche zufolge wären bei dieser Gelegenheit sämmtliche Schiffe des Türkischen Geschwaders zerstört worden. Die „Patrie" scheint an dem großen Russischen See-Siege zu zweifeln und bringt folgende, etwas gezwungene Auslegung des Vorfalls: „Offenbar waltet hier" — sagt sie — „eine Verwirrung oder ein Irrthum ob. Am 28. und 29. Nov. befand sich das gesammte Türkisch-Aegyptische Geschwader noch zu Bujukdere im Bosporus, und der Divan hatte beschlossen, erst für's Erste in Anbetracht der Jahreszeit nicht wieder in See stechen zu lassen. Der Kampf, um welchen es sich handelt, war aller Wahrscheinlichkeit nach ein Gefecht, welches in der Nähe der Donau-Mündung (Sinope liegt ja in Asien, hart an der Küste des Schwarzen Meeres) zwischen Türkischen und Russischen Kanonenbooten Statt fand. Dafür scheint auch der Umstand zu sprechen, daß Osman Bey der Name eines Kapitäns ist, welcher eine der drei Türkischen Kanonenboot-Divisionen befehligt. Außerdem wollen wir noch darauf aufmerksam machen, daß die betreffende Depesche aus Odessa, d. h. aus Rußland, mithin aus partheiischer Quelle gekommen ist."

Amerika.

Der „American Courier" hat einen interessanten Artikel über das Amerikanische Patentwesen. Im Jahre 1852 wurden 2639 Patente nachgesucht und 1020 ertheilt. Sie erstrecken sich auf alle ersinnlichen Bedürfnisse — Thüren und Fensterladen, die durch keine Gewalt zu erbrechen sind; eine Harpune, die sich um so tiefer in den Wallfisch bohrt, je mehr er sich loszuarbeiten sucht; eine Eismaschine, die durch Dampf getrieben wird und für jede Tonne Kohlen eine Tonne Eis liefert; 27 Erntemaschinen, 15 Pflüge, 26 Pflanz- und Säemaschinen, 8 Dreschmaschinen, 6 Sägemühlen, 7 Spinn-, 20 Webe-, 7 Nähemaschinen; eine elektrische Batterie, um Wallfische zu tödten; eine elektrische Uhr, die zu bestimmter Zeit weckt und Licht anzündet; eine Maschine, welche Stecknadeln gerade legt und reihenweise in Papier steckt; eine andere, die Cigarren fix und fertig macht; eine, die Messer und Gabeln reinigt; eine, die Stiefeln putzt; eine, die Kinderwiegen treibt; sieben, die waschen und plätten; eine Rattenfalle, die die gefangene Ratte tödtet, hinauswirft, einen neuen Köder aufsteckt und sich wieder aufstellt. Mit einzelnen Erfindungen sind große Summen verdient worden; eine Druckerschwärze ist für 60,000, eine Häckselmaschine für 50,000 Dollars verkauft worden.

Asien.

Dem neuesten Berichte des Prof. Neumann in der Augsb. „A. Z." über den Chinesischen Aufstand entnehmen wir Folgen-

---

verwachsen, daß er selbst nicht mehr das Schöne herauszufinden vermag. Hätte er breite Avenüen angelegt, Durchsichten gelassen, hier ein Bosquet eingerichtet, dort einen sonnigen Platz frei gemacht, so wären seine Bäume besser gediehen und er hätte einen Garten gehabt, während er in der That nur Bäume hatte.

Der Naturforscher aber, sei er Gelehrter von Profession oder Liebhaber, der nicht blos wie ein Geizhals das Einzelne sammelt und zusammenscharrt, sondern sich zu einer höheren Anschauung zu erheben vermag, ist, ausgerüstet mit der speziellen Kenntniß einzelner Disciplinen der Naturwissenschaften, beneidenswerth in seinen Naturgenüssen, und glücklicher als diejenigen seiner Mitmenschen, welche nicht derartige Kenntnisse besitzen. Sein Vergnügen ist überall ein doppeltes. Der Wald ist für ihn eine Quelle der Freude, der Bach, das Feld, die Luft, die Wolken, die Sonne; aber auch der Krystall, dessen Ecken und Kanten, Abstumpfungs- und Zuspitzungsflächen, die Pflanze, ihre Belaubung, Blattstellung, Anastomose, Behaarung, Alles ist für ihn werth der Beobachtung und der Untersuchung, und was er sieht, erkennt, entdeckt, deutet, ist für ihn Hochgenuß. Er genießt zwiefach, denn das Vergnügen des kenntnißlosen Menschen ist selbstverständlich auch das seinige, und die Wonne, welche er vermöge seines tiefer dringenden und weiter reichenden Blickes sich schafft, ist wenigstens der Quantität nach ebenso groß, als jenes, der Intensität nach ohne Zweifel größer.

Wir kamen bei einbrechender Dunkelheit wieder in Schmecks an. Nach dem Abendessen wurden Anstalten zum Tanz getroffen, und wir hatten den Vortheil, die Ungarn ihren Nationaltanz aufführen zu sehen. Leider dürfen die früheren Unterthanen Kossuth's nicht mehr ihre Nationaltracht anlegen, jedenfalls würde in solchem Kostüm der eigenthümliche Tanz, bei dem die Herren ihren Hinterkopf mit der rechten Hand streichen, uns noch mehr zugesagt haben. In der Gesellschaft wurde über eine Besteigung der Lomnitzer Spitze für einen der nächsten Tage verhandelt, auch ich versprach an der Expedition Theil zu nehmen, als ich aber am anderen Morgen wiederum Wolken bemerkte, die sich in die Höhe zogen und sich um die Berge lagerten, ließ ich das Projekt fallen, da ich nichts auf die eitle Ehre gab, mich 8100 Par. Fuß über dem Meere befunden und Nichts gesehn zu haben.

Dem Tatragebirge eigenthümlich ist die große Anzahl von Seen, die zwischen den dichtgedrängten Gipfeln der Berge zusammengeflossen sind, und alle trichterförmige Vertiefungen füllen, deren es so viele giebt. Man sagt, daß mehr als 30 größere und kleinere Wasserbecken im ganzen Hochgebirge gezählt seien, und man darf an der Wahrheit dieser Angabe um so weniger zweifeln, als sich ja zuweilen bis fünf solcher Teiche in einem Kessel finden, wie oben berichtet worden ist. Die meisten der größeren Wasserbehälter haben Namen, welche bei den bekannteren und besuchteren von ihrer Farbe hergeleitet sind: so giebt es einen grünen, blauen, gelben, rothen See, von denen jeder wohl auch seine Sage hat, welche dient, die Ursache seiner eigenthümlichen Farbe zu erklären. Vom grünen See wird z. B. erzählt, daß vor Zeiten auf einem spitzigen, unzugänglichen Felsen oberhalb des Sees ein Karfunkel gesessen habe, von ungewöhnlicher Größe und Pracht. Dieser Karfunkel habe vielfach die Habgier der Menschen erregt, aber alle kühnen Versuche, den Berggeistern ihren Schatz zu entreißen, wären mißlungen. Endlich aber sei ein Jäger gekommen mit einem Feuergewehr, dieser hätte der verlockenden Schönheit des kostbaren Edelgesteins nicht widerstehen können, hätte sein Gewehr auf den strahlenden Karfunkel angelegt, und ihn mit sicherer Kugel von der Spitze des Felsens heruntergeschossen. Aber der Edelstein fiel hinab in die Tiefe des Sees, der gute Schütze wurde ihm nach von unsichtbaren Kräften in die dunkle Fluth gestürzt, und von diesem Tage an war das Wasser grün, dunkelgrün, und warnte hierdurch jeden vor gewaltsamen Eingriffen in den Besitz des Rübezahl der Tatra. Aehnlichkeit mit dieser hat die Sage von der Königsnase, einer Höhe, welche sich oberhalb Schmecks befindet. Einer Frau im Thale, die auf den Tod krank darnieder lag, und der kein Arzt, kein Mittel hatte helfen können, wurde gesagt im Traume, daß auf der Königsnase ein Kraut wachse, das ihr allein Genesung bringen könne. Ihr Sohn, der sie treu liebte, war bereit, den für unersteiglich gehaltenen Felsen zu erklimmen, und die Pflanze zu pflücken, deren Gestalt ihm die Mutter, wie sie ihr erschienen war, genau geschildert hatte. Lange suchte der Jüngling vergebens an den steilen Felswänden einen Zugang zu dem Kamme des Felsens, er wurde nicht müde, bald hier, bald da, die mißlungenen Versuche zu erneuern, und ließ sich durch keine Schwierigkeit abschrecken; endlich gelang es seinen beharrlichen Anstrengungen, mit Lebensgefahr die Höhe zu erklettern. Er fand das bezeichnete Kraut, den Lohn so großer Mühen, sammelte davon und schickte sich zur Rückkehr an: wie aber hinunter gelangen? umsonst suchte er am Rande des Abgrundes den Weg über denselben, und bald sah er die schreckliche Unmöglichkeit seines Vorhabens ein. Aber durfte er oben bleiben, durfte der sterbenden Mutter mit dem Leben des geliebten Sohnes auch noch die einzige Hülfe, das glücklich gefundene Kraut entzogen werden? Schnell war sein Entschluß gefaßt, er sprang hinab in die Tiefe. Am anderen Tage fanden die suchenden Verwandten den zerschmetterten Körper des Opfers der Mutterliebe, ein Bündchen des Krauts in der krampfhaft geschlossenen Hand haltend.

Das sind einzelne Beispiele der zahlreichen Mährchen und Sagen, welche ihren Ursprung in den Schluchten, Spitzen und Wässern des Hochgebirges haben, und sie haben, wie die redenden Höhlen und Felsen anderer Gebirge in verschiedenen Formen ihre Erzähler gefunden, ihre Sammler, ihre Sänger. Auch liederreich sind die Karpathen, und das schwermüthige Volk der Goralen hat seine Poesie, Gesänge, die duftig und lieblich sind wie die Alpenkräuter ihrer Berge und die ebenso frei, absichtslos, natürlich, ohne Zwang und Kultur diesem Boden entsprossen sind, wie jene. Die Alpenvölker sind poetischer als die Völker der Thäler und Ebenen, und sie gleichen auch hierin den Pflanzen, die ihre Berge hervorbringen. Die Poesie der Erde sind die Gewächse; jedes noch so unbedeutende Pflänzchen ist ein Lied auf den Boden, der es trägt; jeder Baum ist ein Lobgesang auf die Unterlage, die seinen Wurzeln Halt und ihm Nahrung giebt, jede Blume eine Elegie an den Humus, der ihren Kelch färbt; und sind die Alpenblumen nicht reizender und mit schöneren Farben geschmückt und würziger als alle anderen? So die Bewohner der Berge, so ihre Lieder, die in diesen Menschen einen urkräftigen Boden besitzen, der zwar nur wildwachsende, aber desto ursprünglichere Gestalten erzeugt, und wunderbar erquickende Blätter und Blüthen treibt.

des: „Sie lesen in Englischen Zeitungen, der Statthalter von Hongkong sei in den ersten Tagen des Monats Oktober zu Kanton gewesen und habe mit den Kreisbehörden Unterhandlungen gepflogen. Ueber den Inhalt dieser geheimen Besprechungen schwebe jedoch ein undurchdringlicher Schleier. Sir G. Bonham, so kann aus guter Quelle behauptet werden, besuchte Kanton um über die Stimmung und die Zustände der benachbarten Kreishauptstadt sichere Kunde zu erlangen. Zu gleicher Zeit erklärte der Gesandte, daß, wenn im Fall eines Angriffes der Rebellen die Stadt durch Kapitulation übergeben würde, alle Beamten und Manschu auf Engl. Schutz rechnen könnten. Sie möchten sich nur nach Hongkong zurückziehen, wo sie vor ähnlichen Gräueln, wie zu Nanking geschehen, bewahrt wären. Die aufrührerisch gesinnte Bevölkerung Kantons ist des Sieges der Insurgenten so gewiß, daß ein einsichtsvoller Chinese dem Herausgeber des „Friend of China" erklärte, Mandschu thäten gut alsbald noch Hongkong zu gehen um dort die rothe Uniform anzuziehen und fleißig die Kirche zu besuchen. Ein anderes Mittel ihr kostbares Leben zu erretten sei gar nicht vorhanden. Wie die Leute wirklich da und dort aus Angst des zeitlichen Vortheils und Daseins wegen in die Kirchen laufen, frommthun oder frommwerden, zeigt sich auch zu Schanghai. Niemals vorher, schreibt ein christlicher Missionair, waren unsere Missions-Stunden so zahlreich besucht als seitdem das Gesindel der Dreifaltigkeit unsere Stadt beherrscht und allen Gemüthern Furcht und Schrecken einjagt. Wie radikal seine Führer zu Werke gehen, zeigt das Gebahren in Nanking. Haben sie doch aus Haß gegen jeden Idolendienst, das berühmte buddhistische Denkmal im Dankbarkeitstempel, den sogenannten Porzellanthurm, vollkommen zerstört. Die Welt ist dadurch um ein Wunderwerk ärmer geworden. Die Nachricht von der am 2. August erfolgten Flucht des Kaisers, welche Amerikanische Zeitungen bringen, ist sicherlich ungegründet. Unsere Auszüge des „Pekinger Hofblatts" reichen bis zum 20. August. Daß solch ein Ereigniß eintrete, ist übrigens sehr wahrscheinlich. Die Noth der Regierung war bereits so hoch gestiegen, daß sie zu den Mongolen ihre Zuflucht nimmt. Im Anfang des Augustmonats haben 4000 Mann des Tschachar-Klans in Peking ihren Einzug gehalten und südlich der Residenz, in der Richtung, wo die Patrioten heraufkommen, ein Lager bezogen. Die Hitze wirkte nachtheilig auf den Gesundheitszustand der eines nördlichern Klima's gewohnten Truppen, weshalb ihnen, wie die Regierungszeitung meldet, arzneikundige Lama's nachgeschickt wurden. Die Stellung des Mongolischen Volkes zu Rußland und China sollte jetzt, zum Verständniß der politischen Ereignisse, in ausführlicher Weise dargestellt werden. Es wäre wohl möglich, daß die Nachkommen des Tschinggis Chakan und der goldnen Horde nochmals folgenreich in die Weltgeschichte eingreifen. Die Tschachar sind alte Verbündete der Mandschu aus den Zeiten vor ihrer Eroberung des Mittelreichs, welche jetzt als viehweidende Grenzler unfern der großen Mauer herumziehen. Aller dieser Zuzüge ungeachtet schreitet das Revolutionsdrama mit entsetzlichem Gräuel seiner Entwickelung entgegen. Alle herkömmliche Ordnung und Zucht ist geschwunden; selbst Chinesische Damen aus höhern und reichen Familien sind durch der Zeiten Noth gezwungen, die althergebrachte Sitte des Harems und den Abschen vor Fremden aufzugeben. In Amoy flüchten sie in die Familien der Europäischen und Amerikanischen Kaufleute. Die Bevölkerung ringsum auf den Uferlandschaften blickt allenthalben nach Großbritannien empor; nur das Herrscherwort der Fremden könne Ruhe und Sicherheit gewähren. Möchte man sich in London zu einer entschiedenen Parteinahme ermannen, China würde schnell in die Arme dieser Weltmacht fallen.

Die ehemalige Miß Dora Gabriel, verwittwete Gützlaff, hat nach Austheilung einiger Körbe — mit einem Vermögen von 20,000 Pfund und drüber giebts allenthalben, nicht blos in China, Freier genug — einen blutjungen Unterarzt im Ceylonschen Schützen-Regiment geheirathet. Mistreß Croft, wie die Dame jetzt heißt, hat vor einiger Zeit einer Königin im Norden Geschenke geschickt; der alte Oheim ihres verstorbenen Mannes, ein armer Schulmeister im Posenschen, dem Gützlaff einen Jahrgehalt versprochen haben soll, ward mit seinem demüthigen Gesuch um einen Nothpfennig abgewiesen. — Moritz Stiebel und Söhne in Frankfurt am Main und noch 2 andere Banquiers lassen im North-China Herald (Shanghae 27. Sept. 1853) Kurhessische Loose ausschreiben und feilbieten. Man könne da (der Reichthum Kurhessens ist weltbekannt) ungeheure Gewinnste machen."

Triest, den 10. Dezember. Durch den Lloyddampfer „Calcutta", der heute Morgen aus Alexandrien eintraf, haben wir Nachrichten aus Hongkong bis zum 27. Oktober.

Aus China wird über den Fortgang des Aufstandes nichts wesentlich Neues gemeldet. In Shanghae (5. Okt.) waren die Fremden aus der Stadt gewiesen worden, und die Rebellen machten sich auf eine Belagerung gefaßt. In Whampoa wurde ein Versuch gemacht, die Wohnung des Britischen Konsuls in die Luft zu sprengen. In Hongkong starb der berühmte Sinolog Dr. Morrison. (Tr. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 14. Dezember. In dem von der hiesigen Handelskammer für das Jahr 1852 erstatteten Berichte, ist auf die Nothwendigkeit hingewiesen worden, zur Ermittelung der jedesmaligen Preise des hier zum Markte gebrachten Getreides rc., eine permanente Kommission aus der Mitte der auf demselben verkehrenden Käufer unter Mitwirkung des betreffenden Polizei-Kommissarius zu bilden, weil das bisherige Verfahren nicht ganz zweckentsprechend sei, indem die Möglichkeit vorhanden, daß die um den Preis befragten, zur richtigen Angabe nicht verpflichteten, Personen im eigenen Interesse, oder aus dem ersten besten anderen Grunde, Angaben über den Preis machen können, die der Wirklichkeit nicht entsprechen und daß darum leicht Preise veröffentlicht werden können, die nicht im Umgange gewesen sind. Es wird daher einem, namentlich von den Getreidehändlern lebhaft gefühlten, Bedürfnisse durch endliche Errichtung einer solchen Commission, unter deren Firma die Preise zur Veröffentlichung kommen, abgeholfen. Die Namen der erwählten Mitglieder sind gestern mitgetheilt worden. Hoffen wir, daß sie das auf sie gefallene Ehrenamt zum allgemeinen Besten sämmtlich annehmen, und daß die etwa nöthige Geschäftsordnung so zeitig zu Stande komme, daß die Funktion der Kommission schon mit dem 1. Januar beginnen könne.

Wir betrachten diese in der Bildung begriffene Institution als den ersten Keim zur Herstellung derjenigen Hilfsmittel, welche unserem Handel in so vieler Beziehung fehlen, deren Mangel wohl von vielen Kaufleuten empfunden wird, zu deren Schaffung ein gemeinsames Handeln bis dahin aber nicht eintreten zu können schien.

Was insbesondere die sachgemäße Ermittelung der Marktpreise betrifft, so wird die Wichtigkeit einer solchen von allen denjenigen Produzenten und Kaufleuten, welche Kauf- und Lieferungs-Verträge unter Zugrundelegung der zu einer gewissen Zeit stattfindenden Marktpreise schließen, anerkannt; indeß auch für die auswärtige Spekulation ist sie unentbehrlich, vollends nothwendig in amtlicher Beziehung bei Ablösung von Getreide-Abgaben, die bekanntlich nach einem mehrjährigen Durchschnitt der Marktpreise zur Kapitalisirung oder Umwandlung in Geldrente gelangen.

— Der Herr Ober-Präsident hat auf den Antrag der Königlichen Regierung zu Bromberg mittelst Erlasses vom 23. v. Mts. genehmigt, daß zum Neubau der evangelischen Kirche zu Schokken eine Hauskollekte bei den Evangelischen unserer Provinz abgehalten werde.

Posen, den 14. November. Unsere gestrige Berliner Correspondenz schildert den Glanz eines Bronze-Waarenlagers der Hauptstadt in sehr lockenden Farben; angeregt hierdurch besuchten wir das am Wilhelmsplatz neu eingerichtete, glänzende Geschäftslokal des Hrn. Haller, dessen vier hell erleuchtete Schaufenster weit in's Abenddunkel hinausstrahlten und von außen schon die reiche, und dabei doch geschmackvolle Einrichtung der Räume durchschauen ließen. Es freute uns zu hören, daß Hr. Haller die Vertauschung seines frühern Geschäftslokals, dem die vortheilhafte Lage fehlte, mit dem gegenwärtigen, dessen Herstellung große Kosten verursacht hat, nicht bereut, indem er bereits viele seiner neusten Sachen verkauft und noch bedeutende Aufträge zu Weihnachten hat. Dies Geschäftslokal gereicht auch in der That der Stadt zur Zierde, die aus demselben hervorgehenden Spiegel, Tische mit Marmorplatten, Fauteuils und Goldrahmen erfreuen sich bereits eines guten Rufs auch in der Umgegend. Besonders sind die vergoldeten und bronzirten Reliefarbeiten von Steinpappe an den Möbeln mit großer Kunst modellirt und höchst elegant und reich ausgeführt. Abgesehn hiervon hält Hr. Haller ein reiches Lager von Englischen und Französischen Bronzesachen von neuster Form und feinstem Geschmack. Statuetten, plastische Gruppen, niedliche Nippe's sind in großer Auswahl vorhanden; die Lampen und Bronze-Kronleuchter sind sehr solide und dabei von gefälliger Form, zu den Französischen und Englischen werden bald noch Türkische von Kristall kommen, auch können wir die zwei Hänge-Gaslampen nicht unerwähnt lassen, die das Lokal so vortrefflich erleuchten, wie wir dies in keinem andern gefunden haben; sie sind von Stobwasser in Berlin und zeigen bei großer Einfachheit die höchste Eleganz; beide kosten nur 35 Rthlr. Endlich fanden wir dort noch einen Englischen s. g. Patentspiegel, bestehend aus zwei durch einen Mechanismus miteinander verbundenen Stehspiegeln, die sich mit der größten Leichtigkeit zusammen und auseinander schieben lassen, so daß eine Dame, zwischen beide tretend, ihre Toilette von allen Seiten zugleich zu mustern im Stande ist, wenn sie oder ihr galanter Gemahl — 210 Rthlr. prix-fixe, auf den Ankauf des Spiegels verwenden will.

Doch kehren wir von diesem fast Orientalischen Luxus zu unserem vollgehäuften Büchertisch zurück und suchen wir nach einigen Weihnachtsgaben herum. Der eben verlassene Patentspiegel läßt uns an schön geschmückte Damen denken: doch damit bei der Ausschmückung des Leibes auch der Geist und das Gemüth einige neue Zierrathen abbekomme, so empfehlen wir unseren schönen Leserinnen ein von H. Kletke eigends für sie zusammengestelltes, blank vergoldetes Büchlein: „Deutschlands Dichterinnen" aus Herrmann Hollsteins Verlag in Berlin und hier bei E. S. Mittler zu haben. Zum ersten Mal wird hier der reiche Antheil, den die deutsche Lyrik auch den Dichterinnen schuldet, auf das Bedeutungsvollste ersichtlich. Von neueren und neusten Dichterinnen, denen wir hier in so mannigfachen charakteristischen Proben begegnen, nennen wir nur: Caroline Rudolphi, Sophie Mereau, Louise Brachmann, Caroline von Günderode, Helmina Chezy, Agnes Franz, Annette von Droste-Hülshof, Louise Hensel, Adelheid von Stolterfoth, Louise von Ploennies, Betty Paoli, Ida von Düringsfeld, Dilia Helena, Caroline von Danckelman. Ein biographischer Anhang, welcher den Gedichten beigefügt ist, giebt uns manchen interessanten Aufschluß. So wird zum ersten Mal hier die Anonymität der Verfasserin der ernsten Stunden und der Gedichte für Frauen enthüllt.

Das Buch enthält sehr viel Anmuthiges und Gemüthliches, welches den Damen um so anziehender erscheinen wird, als Alles dem zarten weiblichen Gemüth entströmt ist und sich die geheimen Reflectionen des feinen, weiblichen Geistes klar darin abspiegeln, denen wir auf dem lauten Markt des Lebens weniger begegnen.

Posen, den 14. Dezember. Folgender trauriger Vorfall hat sich am 9. d. Mts. im Swadzuner Walde zugetragen. Die 16jährige Tochter des Schneiders Zagowe aus Tarnowo, Namens Karoline, diente im Swadzuner Walde bei der Försterwittwe Rothe als Kuhhirtin. Sie befand sich am Freitage Nachmittags, ihre Kühe weidend, in der Gegend des Swadzuner Waldes, wo die Stabschläger Eichen rohdeten. In ihrer Gesellschaft befand sich die 11jährige Enkeltochter der Försterin Rothe. Beide Mädchen sammelten Holz, um es nach Hause zu karren. In der Nähe einer Eiche angekommen, an der einige Stabschläger mit Umwerfen derselben beschäftigt waren, riefen diese den beiden Mädchen zu, als die Eiche fiel, sich schnell zu entfernen. Beide liefen nach verschiedenen Seiten davon, indeß erreichte die fallende Eiche mit ihren Aesten die Karoline Zagowe und schlug sie zu Boden, so daß sie, zwar noch lebend aber bewegungslos liegen blieb und einige Stunden darauf starb.

In dem Dorfe Mrowino, Posener Kreises, wohnt ein berühmter Wunderdoktor in der Person des Bauer Johann Strożyk, zu dem seit 2 Jahren aus der Umgegend bis auf 10 Meilen Entfernung Kranke und mit körperlichen Leiden jeder Art Behaftete, Hülfe suchend herbeiströmen. Das Haus dieses Mannes ist fortwährend von Kranken belagert und vor demselben stehen immer eine große Anzahl Fuhrwerke mit Leidenden beladen, die auf Befreiung von ihren Gebrechen harrend in dem festen Vertrauen meilenweit hergekommen sind, daß sie von ihren Uebeln geheilt werden. Da die bei diesem Wunderdoktor Hülfesuchenden nicht ausschließlich aus Landleuten bestehen, vielmehr auch Personen der höheren Stände seine Hülfe in Anspruch nehmen, so wird es für unsere Leser gewiß von Interesse sein, über die Art und Weise des Heilverfahrens dieses Wundermannes nähere Details kennen zu lernen. — Johann Strożyk gegen 50 Jahr alt, Eigenthümer einer Ackernahrung in Mrowino, Vater von 6 Kindern, litt von Jugend auf am Weichselzopf, war sehr schwächlicher Körperbeschaffenheit und befand sich stets in ärmlichen Umständen. Er erkrankte etwa zu Weihnachten 1851 sehr heftig, sein Leib war geschwollen, er fühlte im ganzen Körper große Schmerzen und hatte ein Gefühl von Angst, in Folge dessen er vor jedem Gegenstande zurückschrak. Aus einer Ohnmacht erwachend, strich er sich mit seiner rechten Hand über das Gesicht und den geschwollenen schmerzhaften Leib, worauf er sofort Linderung der Schmerzen verspürte und in Kurzem von allen seinen Leiden ganz befreit wurde. Er ging demnächst zu seinem Seelsorger, dem Geistlichen in Cerekwica, erzählte diesem den ganzen Vorfall und bat ihn, eine Messe zu lesen, „damit ihn Gott von ferneren Leiden befreie". Mit diesem Zeitpunkte begannen die Kuren des S. und der Geistliche fand sich veranlaßt, von der Kanzel herab das Publikum vor demselben zu warnen S. selbst glaubt, daß dies die Veranlassung war, seinen Ruf als Wunder-Doktor zu befestigen und zu verbreiten; denn von dem Augenblick an strömten aus der Nähe und Ferne Kranke wegen Heilung zu ihm, mit der Aufforderung, den Segen über sie zu sprechen. Strożyk bildete sich von nun an ein, er habe sieben Teufel im Leibe; er glaubt seitdem zuversichtlich, daß ihn Gott zu seinem Werkzeuge auserkoren, um Kranken Linderung zu verschaffen und hielt sich sonach für verpflichtet, den Leidenden seine Hülfe angedeihen zu lassen. Die Heilmethode anlangend, so ist solche folgende: Er legt den Kranken seine rechte Hand auf die leidenden Körpertheile, streicht solche mit dieser Hand und murmelt dabei Worte, die ihm, seiner eigenen Angabe nach, selbst nicht verständlich sind und von denen er auch nicht weiß, wer ihm dieselben beigebracht hat. Die Segnungsformel beginnt in der Regel mit den Worten „i nam non". Das Uebrige sind unverständliche Laute, zwischen denen man mitunter die Worte: „czart" (Teufel) und „musi fort" vernimmt. Die Beschwörungsformel beginnt jedoch nicht immer mit denselben Worten. Strożyk sagt darüber, daß er nach Art des zu beschwörenden Leidens auch verschiedene Formeln anwende, die ihm Gott und die heilige Mutter Gottes im Augenblick der Anwendung eingeben. Auch will er den Sitz und die Ursache des Leidens vom bloßen Ansehen der Kranken erkennen, ohne dieselben darüber zu befragen Häufig rektifizirt er daher auch die Angaben der Leidenden in dieser Beziehung, indem ihm seine Teufel angeblich eines Besseren belehren. Die Flasche mit Doppelkümmel darf indeß auf dem Tische nie fehlen, er spricht derselben häufig zu und ist in der Regel in trunkenem Zustande. Aeußere oder innere Medikamente wendet er selten an. Einem Kinde hat er Kampfer-Spiritus gegeben, dasselbe soll gestorben sein. Einem anderen Kranken, der eine thalergroße Wunde am Bein hatte, streute Strożyk nach der Beschwörungsformel Salz in die Wunde. Der Mann wurde vor Schmerz ohnmächtig; der Wunderdoktor beruhigte und tröstete den Kranken mit den Worten: „nun ist er heraus". Mehreren Anderen hat er verstauchte und verrenkte Glieder dermaßen gedrückt und gedreht, daß sie vor Schmerz aus vollem Halse schrieen. Einer blinden Jüdin von Posen strich er Oel auf die Augen, auch behauptet er, mehrere Cholera-Kranke geheilt zu haben und daß ihm die Polizei-Behörde dies gestattet. Der Wunderdoktor fordert nie Etwas für seine Kur, nimmt aber Alles, was ihm geboten wird und heißt sie in der Regel nach 8 Tagen wiederkommen, was auch, wenigstens bei den Leuten niederen Standes, stets treulich befolgt wird. Unser Wundermann soll sich in Folge seiner Kuren bereits in ganz angenehmer Vermögenslage befinden. Alle Mahnungen und Drohungen behufs Unterlassung dieses Treibens waren bisher vergebens. Endlich ist die Untersuchung eingeleitet und durch den Königl. Kreis-Physikus festgestellt worden, daß Strożyk als vollkommen zurechnungsfähig erachtet werden muß. Von den sieben Teufeln wollte er zwar gegen den untersuchenden Arzt nichts wissen, jedoch fand dieser die Teufel in der Art bei ihm heraus, daß Strożyk ein Betrüger sei, der sich geheimnißvoller, trefflich auswendig gelernter Formeln bedient, um mit der von ihm ausgesprochenen Ansicht des Austreibens von Teufeln die leichtgläubige Menge zu täuschen, das Ansehn eines Wundermannes zu gewinnen und durch beides auf leichte Weise Geld zu verdienen.

Posen, den 14. Dezember. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 2 Fuß 1 Zoll.

†† Aus dem Kreise Kosten, den 13. Dezember. Nachdem bei der Säcularisation des Klosters zu Lubin Se. Majestät der König die schöne Klosterkirche der katholischen Pfarrgemeinde daselbst geschenkt und in Folge dessen die alte in ihrem Mauerwerk noch wohl konservirte katholische Pfarrkirche dem Staat zur beliebigen Disposition zugefallen war, war schon seit dem Jahre 1840 in den evangelischen Glaubensgenossen in und um Lubin der lebhafte Wunsch entstanden, in dieser an 2 Meilen von evangelischen Kirchen entfernten Gegend ein evangelisches Kirchsystem zu gründen.

Die Mittellosigkeit der Betheiligten ließ indeß lange die Ausführung dieses Vorhabens sehr zweifelhaft erscheinen. Nachdem jedoch Se. Maj. der König die alte Pfarrkirche zum Ausbau bereit gestellt, auch einen Zuschuß von 150 Rthlr. jährlich zur Dotation der Pfarre zugesichert hatte, endlich auch von mehreren Vereinen der Gustav-Adolph-Stiftung, so wie vom Central-Vorstande in Leipzig zusammen eine Beihülfe von 2100 Rthlr. gewährt worden, war der Ausbau der Kirche im Laufe dieses Sommers zur Ausführung gekommen und da die Erben des Gutsbesitzers Schulz auf Lubin im Andenken an den Verstorbenen, der vor allen andern das lebhafteste Interesse an dieser Organisation bethätigt hatte, einstweilen ein Wohnungslokal für den Pfarrer bis zum Aufbau des Pfarrhauses zur Disposition gestellt, auch die Pfarre mit Land zur Erweiterung des Bauplatzes und Verbesserung der Pfarrdotation ausgestattet hatten, konnte endlich am 11. d. M. mit der Einweihung der Kirche zugleich die Einführung des neuen Geistlichen statthaben und damit das Kirchsystem feierlich eröffnet werden. Zu diesem Behuf hatte von Seiten des Konsistoriums der Herr Superintendent Grabig aus Lissa in Vertretung des durch Unpäßlichkeit behinderten Herrn Bischofs Dr. Freymark in Lubin sich eingefunden, um im Auftrage des Konsistoriums den Akt der Einweihung und Einführung zu vollziehen. Im Auftrage der Königl. Regierung war der Dirigent der Kirchen- und Schul-Abtheilung, Herr O.R.-Rath Dr. Klee, so wie der Kreis-Landrath Hr. v. Madai erschienen, um an diesen Feierlichkeiten Theil zu nehmen.

Um 10 Uhr versammelte die Gemeinde sich auf dem Dominialhofe, von wo der Zug unter Anstimmung des Liedes „Allein Gott in der Höh sein Ehr" in Ermangelung der Glocken unter musikalischer Begleitung der von Lissa dazu bestellten Kapelle sich zu der mit Kränzen und Teppich stattlich ausgeschmückten Kirche bewegte. Noch während des Gottesdienstes traf ein silberner Kelch, Oblatenschachtel und Patene ein, welche die Frau Gutsbesitzer Schulz der Kirche schenkte, zum Andenken an ihren verstorbenen Ehegatten, der durch einen plötzlichen Tod im März d. J. abberufen, die Freude dieses Festtages nicht mehr erlebt hatte.

Nach dem Gottesdienst hatte Frau Gutsbesitzer Schulz ein festliches Mahl veranstaltet, bei welchem in einem Toast vor Allem in Dankbarkeit Sr. Majestät unseres verehrten Königs gedacht wurde, der durch seine Gnadenbewilligung zunächst dies neue Kirchsystem ins Leben gerufen und darin hier abermals sich als den rechten Schirmherrn der evangelischen Kirche erwiesen habe.

* Lissa, den 12. Dezember. Unsere Stadt hat im Laufe dieses Jahres mannigfache Verschönerungen erhalten. Nächst der Umpflasterung mehrerer Straßen und der Ueberbrückung der Rinnsteine an solchen Theilen und Punkten, die vom verkehrenden Publikum häufig berührt und passirt werden, verdienen als wesentliche Verschönerungen besonders hervorgehoben zu werden: Die vollständige Umwandlung des noch vor einigen Jahren ganz wüst gelegenen, sogenannten Kirch-

ringes in einen anmuthigen Blumengarten, der von regelmäßigen, schattigen Blumenanlagen umgeben, den Bewohnern jenes Stadttheiles einen ebenso gesunden, als erquickenden Aufenthalt im Sommer bietet. Anstatt des hölzernen Röhrkastens, der dem Einflusse der Zeit und Witterung längst seinen Tribut gebracht, erhebt sich vom nördlichen Theile des schönen Platzes gegenwärtig eine stattliche, metallene Röhre, aus einem mit einem geschmackvollen, gußeisernen Gitter umgebenen, solide von Sandstein gearbeiteten Wasserbecken. Die Ausführung dieses schönen und praktischen Werkes, das jedem größeren Orte zur Zierde gereichen würde, soll der Stadt und dem hiesigen Verschönerungsvereine einen Kostenaufwand von mehreren Hundert Thalern verursacht haben. Eine nicht minder wesentliche Verschönerung hat der südöstliche Theil des umfangreichen Schloßparkes durch das im Schweizer Style construirte, vortheilhaft ins Auge fallende neue Wohngebäude des Baumeisters Klopsch erhalten, so wie endlich auch noch der frische Aufputz der auf einem freien, von regelmäßigen Akazien-Anlagen eingeschlossenen, an der Hauptstraße gelegenen, großen Synagoge schon in der Ferne einen sehr freundlichen Anblick dieses in großartigem Style erbauten Bethauses gewährt.

Die katholischen Bewohner des nahe dem hiesigen Orte belegenen kleinen Städtchens Zaborowo, deren Zahl freilich nur unbedeutend ist, haben sich in Ermangelung eines eigenen, selbstständigen Kirchenverbandes, nunmehr vollständig der hiesigen katholischen Kirchengemeinde angeschlossen. Seitens der administrativen Kreisbehörde ist hierüber der hiesigen Kommunal-Verwaltung die vorschriftsmäßige Anzeige geworden und die Genehmigung des Anschlusses von den Vertretern der hiesigen Stadt in keiner Weise beanstandet worden.

Die von der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung in einer früheren Sitzung beschlossene Vermehrung der städtischen Vertretung auf 24 Mitglieder hat vorerst die Bestätigung der Königlichen Regierung noch nicht erlangt. In der desfallsigen Rückantwort erklärt jene hohe Königliche Behörde, daß sie in dem ihr gewordenen Antrage die Motive nicht habe finden können, welche eine solche Erweiterung um die doppelte Zahl der gegenwärtigen Vertretung rechtfertigen lasse und daß sie ihre Zustimmung nur zur Wahl von höchstens noch 6 Stadtverordneten, also im Ganzen zu 18, zu geben vermöge. In der letzten öffentlichen Berathungssitzung kam der Inhalt dieser hohen Regierungs-Verfügung zur weitläufigsten Erörterung. Die Versammlung beharrte schließlich fast einstimmig auf ihrem ersten Beschluß und wird unter spezieller Darlegung der Gründe ihre Anträge um Verdoppelung der Zahl der zeitweiligen städtischen Vertreter erneuern. Unter diesen Gründen dürften als die plausibelsten die erscheinen, daß zuvörderst der Commune, die eine Bevölkerung von mehr als 10,000 Seelen (nach der jüngsten Zählung) umfaßt, das Gesetz vom 30. Mai d. J. hinsichtlich der Zahl der zu wählenden Vertreter zur Seite steht; daß demnächst aber bei einer beschränkteren Zahl von Mitgliedern, die letzteren durch die verschiedenen Deputationen bei den städtischen Verwaltungs-Zweigen allzumehr in Anspruch genommen sind, indem einzelne Stadtverordneten nicht selten ihre Thätigkeit auf drei verschiedene Fachkommissionen auszudehnen haben, daß ferner in Behinderungsfällen einzelner Mitglieder nur eine schwache Majorität über die wichtigsten Angelegenheiten der Stadt beschließen würde, was um so mehr bedenklich erscheine, als das [illegible] nach vorgegangener schriftlicher Ankündigung des Berathungsgegenstandes ohne Rücksicht auf die Zahl der erscheinenden Mitglieder bei einer zweiten Berathung gültige Beschlüsse zu fassen; daß endlich auch seither neben der Wahl von 12 ordentlichen Stadtverordneten eine gleiche Anzahl von Stellvertretern gewählt worden sei; wie es denn schließlich überhaupt zweckmäßig erscheine, die Kenntniß des Communalwesens und der innern Gemeindezustände einer größern Anzahl von intelligenten und erfahrenen Amtsbürgern zugänglich zu machen, da hierdurch am sichersten der Gemeinsinn und das Interesse für die städtischen Institutionen geweckt und gefördert werde.

□ Pleschen. — Der 8. Dezember ist für die ev. Gemeinde in Sobótka ein bedeutungsvoller Tag, denn am 8. Dezember 1847 wurde der erste ev. Gottesdienst im Saale des Schlosses abgehalten und 1853 am gleichen Tage der letzte an demselben Orte, aber nicht, weil die kleine Gemeinde sich aufgelöst, sondern weil sie jetzt in die Reihe der selbstständigen Gemeinden eingetreten und einen eigenen Geistlichen und einen besonderen Betsaal erhalten hat. Bei dem großen Umfange der Pleschner Parochie, die eine Längenausdehnung von 6 Meilen enthält konnten die 23 Meilen von Pleschen entfernten, in Sobótka und Umgegend wohnenden Evangelischen nur gastweise durch Herrn Pastor Strecker besucht werden, bis es durch die Bemühungen desselben und bei den bereitwilligen Opfern des Gutsherrn, Hauptmann Stiegler, möglich wurde, mit Hülfe des Konsistorii eine eigene Parochie zu organisiren. Der vom Konsistorii zum Prediger berufene Predigtamts-Kandidat Julius Hoffmann aus Görlitz wurde am 8. Dezember vom Superintendenten Herrn Heinrich aus Buin installirt. Der Schloßsaal konnte die versammelte Menge kaum fassen, die von nahe und fern herbeigeströmt war und zu welcher sich dann noch die, den Installanden begleitende, Gutsherrschaften der neuen Gemeinde und der Kreis-Landrath Herr Gregorovius gesellten.

Nach der Installationsrede des Herrn Superintendenten leistete der neue Pfarrer den Amtseid vor dem Altar und empfing den kirchlichen Segen. Seine eigene, herzgewinnende Ansprache und Predigt überzeugte die Gemeinde, daß sie einen tüchtigen und begabten Seelsorger erhalten hat, der, an dem weitern Ausbau des christlichen Gemeindelebens segensreich arbeiten wird. Freilich bleibt noch gar viel zu thun! Zunächst muß die Schulgemeinde organisirt und ein Lehrer berufen werden. Ein Schulhaus, dessen Klassenzimmer zugleich als Betsaal benützt wird, ist vom Herrn Hauptmann Stiegler bereitwilligst geschenkt worden. Auch zum Bau eines würdigen Gotteshauses soll geschritten werden, und auch hierin hat Herr Hauptmann Stiegler den ersten Anfang gemacht und sowohl den Platz, 4 Morgen groß, als auch für circa 500 Rthlr. Baumaterial zugesagt und überdies dem Prediger bis zum Bau des Pfarrhauses eine Wohnung in einem Dominial-Gebäude überlassen.

Nach dem Schlusse des Gottesdienstes vereinigte Herr Hauptmann Stiegler die Festgenossen zu einem solennen Diner im Schloß, bei welchem Herr Landrath Gregorovius die Reihe der Toaste durch das Hoch auf Se. Majestät den König eröffnete.

C Rawicz, den 10. Dezember. Von kirchlichen Angelegenheiten habe ich Ihnen Verdienstliches über das Kirchenkollegium zu berichten, das den evangelischen Kirchhof mit großer Sorgfalt verbessert und verschönert, eine steinerne Mauer zum Theil um denselben gezogen, ein Todtenhaus erbaut und einen Leichenwagen angeschafft hat.

Durch die unermüdete Thätigkeit unseres vielverdienten Bürgermeisters Reder ist es gelungen, einen Gesundheitspflegeverein hier zu konstituiren, der mit Ausnahme weniger entlegener Punkte wohl die ganze Stadt umfaßt. Die Vortheile, welcher aus freier Benutzung ärztlicher Hilfe und Medizin hervorgehen, sind in die Augen springend, und die Theilnahme, welche das Unternehmen gefunden bekundet seine Nothwendigkeit.

Bei der am 20. v. M. stattgehabten General-Versammlung haben die Mitglieder sich mit den von dem zeitigen Vorstande getroffenen Arrangements in aller Hinsicht einverstanden erklärt und ist derselbe zum Zeichen vollkommenster Anerkennung einstimmig wiederum von Neuem gewählt worden. Die musterhaft geregelte Geschäftsführung des Vorsitzenden, Aktuarius v. Usedom, ist lobend anzuerkennen. Nicht minder Dank verdienen die auserordentlichen Bemühungen des Rendanten, Kreis-Gerichts-Sekretär Schultze, welcher durch eigene Kollektirung der Beiträge dem in Rede stehenden Institute die bedeutende Ausgabe für einen Boten erspart und so bereits kleine Ueberschüsse ermöglicht hat. Der gute Sinn der hiesigen Einwohner läßt uns wohl erwarten, daß diesem ehrenwerthen Manne überall durch zuvorkommende Aufnahme sein Opfer erleichtert wird.

Zuletzt verdient noch erwähnt zu werden, daß zur Ergänzung des fraglichen Vereins in Folge eines vom Kaufmann Margolis gestellten Antrags, sich ein Komitee gebildet hat, welches die Pflicht übernommen in langwierigern Krankheitsfällen den Patienten zu besuchen, um demselben die zur Erkräftigung erforderliche Pflege durch Nachsuchung der Hilfe bei milden Herzen zu verschaffen.

Unsere wackern Bewohner werden sicher nicht zurückbleiben, wo es gilt Liebespflichten an Hartbedrängten zu üben.

Als ein seltenes Ereigniß ist zu melden, daß dem hiesigen Rentier Gedaljeh Zerschowitz ein Ururenkel geboren ist. Der Ururgroßpapa, welcher das hohe Alter von fast 90 Jahren erreicht hat, war in seiner ersten Ehe kinderlos, aus seiner zweiten gingen 6 Kinder, 39 Enkel, 40 Urenkel und jetzt ein Ururenkel hervor. Er ist noch durchaus rüstig und im vollem Besitze seiner Geisteskräfte. Bei dieser Gelegenheit bemerke ich, daß wir im k. Jahre den gewiß äußerst selten vorkommenden Diadem-Hochzeitstag eines noch recht rüstigen Ehepaares hierorts begehen werden. Es ist dies der Tuchfabrikant Samuel Gottlieb Vogdt und dessen Gattin Anna Susanna, geb. Hartmann, die vor 10 Jahren ihr 50jähriges Ehejubiläum im Kreise vieler Kinder und Enkel gefeiert haben.

Es hatte sich in diesen Tagen hier das Gerücht verbreitet, eine Mutter habe im Anfalle von Wahnsinn ihre beiden Kinder ermordet. Glücklicherweise hat sich dieses Gerücht nicht in seinem ganzen Umfange bestätigt. Eine Wirthsfrau in Sobialkowo, die an momentaner Geisteszerrüttung leidet, hatte am 1. d. M. wiederum einen derartigen Anfall, ergriff in Abwesenheit des Mannes ihre beiden Kinder, von resp. einem Jahr und zwei Jahren, und brachte ihnen durch Mißhandlungen am Kopfe solche Wunden bei, daß die Kinder in Lebensgefahr schwebten. In Folge ärztlicher Hülfe ist jedoch Besserung eingetreten und die Kinder werden hoffentlich beide am Leben erhalten werden.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Pariser Korrespondent des Czas schreibt in Nr. 283. über die Rüstungen Rußlands in Finnland und Schwedens Folgendes:

Die öffentlichen Blätter melden, daß Rußland in Finnland sich rüstet und daß Schweden ebenfalls Anstalten zu Rüstungen macht. Was [illegible] Artikel in einer Posener Zeitschrift, in welchem die Rußland umgebenden Länder beschrieben werden, die Antwort, indem er ein spezielles und treues Bild von den Verhältnissen Finnlands zu Schweden entwirft. Finnland gehörte mit dem Gebiet, auf welchem sich Petersburg erhebt, zu Schweden. Es war das schönste Besitzthum dieses Landes, das ihm Getreide und Holz lieferte und in welchem die Skandinawische Nationalität durchweg verbreitet war. Peter der Große riß von Finnland Karelien und Wiburg und gründete auf Finnischem Gebiet Petersburg. Die Lage dieser Stadt war unbequem, weil die Finnländischen Häfen so nahe waren, daß man den Donner der Schwedischen Geschütze auf ihren Straßen hören konnte. Rußland strebte deshalb darnach, ganz Finnland zu erobern. Finnland hatte seinen Reichstag, seine Konstitution, dabei aber einen armen und bestechlichen Adel. Im Jahre 1720 nahm Rußland die Finnische Konstitution unter seine Protektion und lockerte dadurch die Verbindung dieses Landes mit Schweden. Gustav III., welcher diesen nachtheiligen Einfluß schwächen wollte, gab Finnland im Jahre 1772 eine neue und sehr liberale Konstitution; allein der bestechliche Adel war dadurch nicht befriedigt. Der Edelmann Sprengt Porten brachte die Unabhängigkeit Finnlands in Vorschlag, ein Projekt, das von Rußland unterstützt wurde. Im Jahre 1784 erfolgte der Krieg. Gustav III. bedrohte Petersburg; allein der Adel, welcher an der Spitze der Armee stand, machte die Konföderation von Ajuba, die ganz im Sinne der Targowitzer war, und stellte Finnland unter den Schutz Rußlands. Die förmliche Eroberung Finnlands erfolgte im Jahre 1808 durch den Kaiser Alexander. Napoleon, der sich durch die Kühnheit Gustav's III. verletzt fühlte, gab seine Einwilligung dazu. Die Verräthereien des Adels waren die Ursache, weshalb die Einverleibung Finnlands in Rußland fast ohne Schwertstreich vor sich ging. Nach der Einverleibung Finnlands nahm Dibitsch die Insel Aland und ging über den gefrornen Finnischen Meerbusen nach Schweden. Gustav IV. mußte die Eroberung Finnlands im Jahre 1809 unterzeichnen.

Dadurch daß Rußland Finnland wegnahm und auf der Insel Aland eine starke Festung errichtete, hat es bewirkt, daß der Donner der Russischen Geschütze jetzt auf den Straßen von Stockholm wiederhallt. Die Festung Aland ist nur 30 Seemeilen davon entfernt. Der Finnische Meerbusen ist zwischen Aland und Schweden mit lauter kleinen Inseln angefüllt und friert jährlich zu. Die Grenzen Schwedens sind also von der Seite Rußlands her schutzlos. Mit Recht hat daher der Marschall Stedinger gesagt, daß Schweden seit dem Verluste Finnlands aufgehört habe, unabhängig zu sein, und daß Niemand in Stockholm ruhig schlafen könne.

Seit dem Jahre 1809 blickt Schweden auf Finnland als auf seine Rettung hin. Der Finnische Adel, der nun auch durch Erfahrung klug geworden ist, erwartet ebenfalls von Schweden seine Rettung. Beide Länder, die durch ihre Geschichte und ihre Nationalität eng zusammengehören, haben sich moralisch wieder verbunden und sehnen sich auch nach einer materiellen Verbindung. Im Jahre 1812 bot Napoleon dem König Bernadotte die Wiedereroberung Finnlands an; allein der Letztere wies dies Anerbieten aus rein persönlichen Beweggründen zurück; Napoleon ging auf Petersburg los in der Absicht, Finnland zum Aufstande zu bewegen und Petersburg, das mit Ausländern angefüllt war, zu revolutioniren. Der Kaiser Alexander, der durch Bernadotte von dieser Absicht Napolens in Kenntniß gesetzt war, stellte sich an der Dwina dem Marschall Victor entgegen und zwang Napoleon, den fruchtlosen Marsch gegen Moskau zu unternehmen. Schweden dachte erst im Jahre 1831 im Ernst daran, Finnland wieder zu erobern. Ob es den Gedanken jetzt wieder hat, wo Rußland mit der Türkei in Krieg verwickelt ist, und wo es an Englischen und Französischen Aufwiegelungen nicht fehlt, und ob es sich deshalb rüstet, das wird die nächste Zukunft zeigen. Was auch erfolgen möge, Schwedens gegenwärtiger Zustand kann nicht als ein normaler betrachtet werden. Es fehlt ihm an Holz zum Bau seiner Schiffe und an Getreide. Schweden verwendet den größten Theil seines Getreides zur Branntweinfabrikation und vertrinkt ihn. Es ist ein Land mit Normännisch-Skandinavischen Sitten. Was Finnland betrifft, so fehlt es dieser Provinz an Absatz und am Leben. Von ihren Einwohnern, deren Gesammtzahl auf 1,400,000 angegeben wird, spricht fast Niemand Russisch. Die Städter und der Adel sprechen Schwedisch, die Landleute Finnisch. Die Finnischen Universitäten zeichnen sich durch ihre Sympathie für Schweden aus.

Am 28. November, schreibt die Gazeta Lwowska, war das Städtchen Chodorow, im Brzezaner Kreise (in Galizien), der Schauplatz eines furchtbaren Mordes, der an der Familie des Salomon Lewit, der sich während der Zeit zufällig in Szumlany in der Mühle aufhielt, verübt worden ist. Man fand zwei erwachsene Söhne, Joseph und Nuta, nebst ihrer Mutter Pesie Lewit mit einem Knüttel ermordet, ein zehnjähriges Mädchen, Namens Feige, am Kopfe schwer verwundet, und ein zweijähriges Kind, Rifka, auf eine schauderhafte Weise verstümmelt, jedoch waren die beiden letztern noch am Leben. Die am folgenden Tage angestellten Nachforschungen haben ergeben, daß ein Knecht Namens Olera, der von Ort zu Ort ging, um Arbeit zu suchen, diesen dreifachen Mord begangen hat. Vom Sonntag auf Montag hatte derselbbe im Hause des Salomon Lewit übernachtet und gesehen, wie die Frau desselben einen ihr kurz zuvor gezahlten Miethsertrag von 8 Gulden nachzählte und verwahrte. Jedenfalls hat die Habsucht den Unmenschen zu einem so schauderhaften Verbrechen getrieben. Er wurde kurz darauf ergriffen und gestand Alles ein.

Personal-Chronik.

Dem bisherigen kommissarischen Bürgermeister Markowski zu Neustadt a. W. ist die Verwaltung der Bürgermeisterstelle zu Kosten, dem bisherigen kommissarischen Bürgermeister Pataniczek zu Kostrzyn die Verwaltung der Bürgermeisterstelle zu Neustadt a. W., dem Polizei-Distr.-Kommissarius Stephany zu Kostrzyn die Verwaltung der dortigen Bürgermeisterstelle und dem Rathsherrn Ziethen die Verwaltung der Bürgermeisterstelle in Schwerin kommissarisch übertragen worden.

Dem Apotheker erster Klasse Bernhard Philipp Laube ist die Konzession zum Fortbetriebe der von ihm käuflich erworbenen früher Romlitzschen Apotheke in Kobylin nunmehr definitiv ertheilt worden.

Der Wundarzt zweiter Klasse, früher Unter-Arzt im 5. kombinirten Reserve-Bataillon, J. G. Adam, hat sich in Posen niedergelassen.

Der praktische Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer Dr. F. Antoniewicz hat seinen Wohnsitz nach Kröben verlegt.

Handels-Berichte.

Berlin, den 13 Dezember. Weizen loco 82 a 90 Rt., 87 Pfd. diesseits des Kanals 87 Rt. bez.

Roggen 67 a 71 Rt., $83\frac{1}{2}$ Pfd. diesseits des Kanals 67 Rt. p. 82 Pfd. bez., p. Dez. $66\frac{1}{2}$ a 67 Rt. bez., p. Frühjahr $69\frac{1}{2}$ a 70 Rt. bez.

Gerste, große 50 a 54 Rt, kleine 46 a 49 Rt.

Hafer 32 a 35 Rt. Lieferung p. Frühjahr 48 Pfd. 36—35 Rt.

Winterrapps 86—85 Rt., Winterrübsen 85—84 Rt.

Rüböl loco $12\frac{7}{12}$ Rt. Br., $12\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Dez. $12\frac{1}{2}$ Rt. verk. u. Gd., $12\frac{7}{12}$ Rt. Br., p. Dez.-Jan. $12\frac{7}{12}$ Rt. Br., $12\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Jan.-Febr. $12\frac{1}{2}$ Rt. verk. u. Gd., $12\frac{7}{12}$ Rt. Br., p. Februar-März u. p. März-April $12\frac{2}{3}$ Rt. Br., $12\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Frühjahr $12\frac{7}{12}$ Rt verk., $12\frac{2}{3}$ Rt. Br., $12\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Leinöl loco $12\frac{2}{3}$ Rt., Lieferung p. Januar $12\frac{1}{6}$ Rt. bez., p. April allein $12\frac{1}{12}$ Rt.

Spiritus loco ohne Faß 34 Rt. bez., p. Dez. $33\frac{1}{2}$ a 34 a $33\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., 34 Rt. Br., p. Dez.-Jan. $33\frac{3}{4}$ a 34 Rt. bez. u. Br., $33\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Jan.-Februar $34\frac{1}{4}$ Rt. Br., 34 Rt. Gd., p. Febr.-März $34\frac{3}{4}$ Rt. Br., $34\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. März-April $35\frac{1}{4}$ Rt. Br., $34\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. Frühjahr 36 Rt. bez., u. Br., $35\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Weizen ruhig. Roggen ziemlich unverändert. Rüböl matter. Spiritus anfangs animirt, schließt ruhiger.

Stettin, den 13. Dezember. Klares Frostwetter. Wind SO.

Weizen fest, 88—89 Pfd. gelber p. Frühjahr 95 Rt. bez., 89—90 Pfd. gelber 96 Rt. Geld.

Roggen sehr fest, loco 85—86 Pfd. 69 a $69\frac{1}{2}$ Rt. bez., p. Dezember ohne Umsatz, p. Frühjahr $69\frac{1}{4}$ Rt. a 70 Rt. bez., Br. u. Gd.

Hafer, p. Frühjahr 52 Pfd. 36 Rt. Gd., 51—52 Pfd. Pomm. 36 Rt. bezahlt.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
84 a 88	64 a 68.	44 a 48.	31 a 33.	68 a 74.

Rüböl fest, loco mit Faß $12\frac{1}{2}\frac{3}{4}$ Rt. bez., ohne Faß 12 Rt. bez., $12\frac{1}{12}$ Rt. Gd., p. Dez. 12 Rt. Gd., p. Dez.-Jan. $12\frac{1}{12}$ Rt. Gd., p. Jan.-Febr. $12\frac{1}{6}$ Rt. bez., $12\frac{1}{12}$ Rt. Gd., p. Febr.-März $12\frac{1}{8}$ Rt. Gd., p. April-Mai $12\frac{1}{3}$ Rt. Br., $12\frac{1}{4}$ Rt. Gd.

Spiritus gefragter, am Landmarkt ohne Faß 11 % bez., und loco ohne Faß $11\frac{1}{4}$, $11\frac{1}{8}$, 11 % bez., mit Faß $11\frac{1}{4}$ % bez., p. Dez.-Jan. 11 % bez. u. Gd., p. Jan.-Febr. 11 % bez. u. Gd., p. Frühjahr $10\frac{3}{4}$ % Gd., $10\frac{1}{2}$ % Br.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 14. Dezember.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsbesitzer Trzebinski und Morawski aus Karniszewo; Gutspächter Rudnicki aus Pucorowo; Königlicher Kammerherr v. Haza-Radlitz aus Lewitz; die Kaufleute Crona aus Stralsund, Obermayer aus Fürth und Wester aus Berlin.

HOTEL DE BAVIERE. Kaufm. Marcuse aus Schwerin a. d. W.; die Rentiers v. Lindmann und v. Massow aus Guhrau; Domainen-Pächter Burghardt aus Węglewo; die Gutsbesitzer Szenic aus Trzcielino und v. Starzynski aus Sokołowo; die Gutsb.-Frauen Szwantowska und Kramarkiewicz aus Thorn.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Bninski aus Pamiątkowo, Bardzinski aus Polen, v. Błociszewski aus Przecław und v. Szczaniecki aus Boguszyn; Partikulier v. Piwnicki aus Lubostroń.

HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer Kammerherr Graf Potworowski aus D. Presse, Graf Skorzewski aus Czerniejewo, Beuther aus Sędziwojewo, Sperling aus Kikowo, v. Tempelhoff aus Skorzewo, v. Obiezierski aus Drzeczkowo, v. Grabowski aus Koninko, v. Kurnatowski aus Pożarowo und v. Tempelhoff aus Dombrowko; Oberbaumeister Stockmann aus Breslau; Oberstlieutenant a. D. Heß und Maurermeister Theinert aus Kosten; die Kaufleute Möller aus Grünberg, Heyne und Reiche aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Partikulier Zgorzalewicz und Gutsb. Reich aus Luszkowo; die Gutsbesitzer Lesser aus Markowice, Wągrowiecki Sczytnik, Smitkowski aus Borowo und Przyłuski aus Kokoczyn.

HOTEL DU NORD. Gutsb. Graf Szołdrski aus Skrzynki; Lotterie-Ober-Einnehmer Schmidt aus Breslau und Gutspächter Bergemann aus Zernikow.

GOLDENE GANS. Gutsbes. v. Ciecielski aus Sosnowko und Frau Gutsb. v. Skorzewska aus Nekla, Gutspächter v. Sulikowski aus Druczyn.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Suchorzewski aus Tarnowo Cegielski aus Wódki, v. Chłapowski aus Bagrowo, v. Jasinski aus Witakowice, Iffland sen. und jun. aus Chlebowo, Frau v. Dobrzy-

(Fortsetzung in der Beilage,)

cka aus Bąblin, Frau v. Biegańska und Gutsbesitzerssohn v. Biegański aus Potulice; Beamter Rude aus Gochurow; prakt. Arzt Dr. Katt aus Gostyn; Komendarius Szymkiewicz aus Mokronos; Major a. D. v. Chełmski aus Wąsowo.

HOTEL DE BERLIN. Die Partikuliers Milewski aus Exin und Leonhardi aus Skarboszewo; Pastor Pflug aus Lissa; Kaufmann Fallenberg aus Küstrin; Gutsbesitzer Sperling aus Grzybowo.

HOTEL DE VIENNE. Frau Gutspächter v. Raczyńska aus Orko.

GROSSE EICHE. Gutsbesitzer Drzynski aus Nochowo; Gutspächter Kaźmierski aus Sudlimowo.

EICHBORN'S HOTEL. Buchhändler Alexander aus Rogasen; Lehrer Koppel und Kaufm. Levysohn aus Janowiec; die Kaufleute Alexander aus Pleschen, Burchard aus Pinne, Lißner aus Ostrowo, Hirsch aus Zirke und Jelenkiewicz aus Gnesen.

HOTEL ZUR KRONE. Die Civil-Supernumerare Eiswald und Büttner und Kreisger.-Büreau-Diätar Lingott aus Meseritz; die Kaufleute Joseph aus Wronke, Marcuse aus Landsberg a. d. W., Itzigsohn aus Birnbaum, Joachim und Bormas aus Neustadt b. P., Goldschmidt aus Kosten und Frau Kaufm. Herzfeld aus Buk.

HOTEL ZUM SCHWAN. Die Kaufleute Brand sen. und jun. aus Neustadt a. W., Kuttner aus Wreschen und Krause aus Santomysl.

HOTEL DE SAXE. Bürger v. Stocki aus Pokajewo.

PRIVAT-LOGIS. Fräul v. Herrmann aus Przyborowo und Gutsb. v. Herrmann aus Głowy, log. Schützenstr. Nr, 6.; Handelsm. Rösler aus Güntersdorf, log. Magazinstr. Nr. 15.; Kaufmann Jaffe aus Grünberg, l. Breslauerstraße Nr. 35.; Landrath a. D, v. Moszczenski aus Wydzierzewice und Frau Gutsb. v. Pawłowska aus Słomczyce, l. Gerberstr. Nr. 47; Handelsmann Wilde aus Meseritz, l. Klosterstraße Nr. 17.; Kaufmann Berliner aus Krakau, l. Schloßstraße Nr. 5.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. A. Rier mit Hrn. Physiker J. Goldhammer in Dresden, Frl. M. Hauė mit Hrn. G. Clemens in Potsdam, Frl. Th. Pichenow mit Hrn. H. Wille in Wrietzen a. O., Frl. A. Rosenkranz m. Hrn. Steuer-Inspektor Käufer in Krotoschin, Frl. M. Kretschmer mit Hr. General-Pächter Herzog in Neudchen.

Verbindungen. Hr. W. v. Meding mit Frl. Th. v. Lowtzow zu Bellin in Mecklenburg, Hr. Lieut. u. Adjutant im 4. Ulanen-Regt. Eugen v. Glasenapp mit Frl. B. v. Wacholtz in Schwedt bei Treptow a. R., Hr. Pastor Lent mit Frl. A. v. Küster zu Berlin, Hr. Gewerbeschul-Direktor Crampe mit Frl. Ida Krug in Halberstadt, Hr. Apotheker Brier mit Frl. A. Westermann in Münsterberg.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. v. Blumenthal-Segenthin in Berlin, Hrn. v. Glasenapp in Grünewald bei Bublitz; eine Tochter dem Hrn. K. Landrath v. Diest in Elberfeld.

Todesfälle. Hr. A. v. Debschitz in Breslau, Frau A. v. Briesen geb. Freiin v. Kalitsch in Altenburg, Frau J. S. E. Klefeker geb. v. Hauffstengel in Berlin, Hr. Apotheker Cochler in Tarnowitz, Hr. Kreisgerichts-Direktor Schaubert in Strehlen, Hr. Dr. med. Rehmet in Ohlau.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Stadt-Theater zu Posen.

Donnerstag den 15. Dezember. Achte Vorstellung im 4. Abonnement. Neu in Scene gesetzt: **Der Waffenschmied.** Komische Oper in 3 Akten von A. Lortzing.

Freitag den 16. Dezember, in den Nachmittagsstunden von 3 bis 5 Uhr findet eine

Extra-Vorstellung

für die Schüler und Schülerinnen der hiesigen Lehranstalten statt. Der Preis ist zu allen Plätzen des Hauses auf 4 Sgr. festgesetzt. Außer den verehrten Lehrern und Lehrerinnen, deren Gegenwart im Interesse der Ordnung erbeten wird, findet für Erwachsene kein Eintritt statt. Die Herren Siegmund und Rohde werden bei dieser Vorstellung nicht nur die geologischen und astronomischen Bilder, sondern auch die Darstellungen aus der Gegenwart und das Farben- und Linienspiel vorführen. Die ersten Ranglogen sind ausschließlich für die weibliche Jugend reservirt, so wie die Gallerie zur unentgeldlichen Benutzung für die Waisen- und Armenschulen.

Hôtel de Saxe.

Die astronomischen Maschinen, „den naturgetreuen Lauf der Sonne, des Mondes und der Erde, so wie die Bewegung der Planeten um die Sonne darstellend", sind täglich von Mittags 2 Uhr ab bis Abends 9 Uhr zu sehen. **P. Hoffmann.**

An Beiträgen behufs Beschaffung billiger Kartoffeln für die Armen der Stadt Posen sind eingegangen:

Von den Herren Leiser Jaffe 25 Rthlr., Samuel Jaffe 25 Rthlr., Herrmann Jaffe 20 Rthlr., August Wiener 10 Rthlr., Kleemann 2 Rthlr, M. Löwissohn 1 Rthlr., F. Stephan 2 Rthlr., C. F. Jänicke 1 Rthlr., J. C. Werner 10 Sgr., N. Rehfeld 15 Sgr., Poplinski 15 Sgr., Rymarkiewicz 20 Sgr., Hirsch Jaffe 2 Rthlr., Tischlermstr. Neugebauer 1 Rthlr., Leitgeber 1 Rthlr., H. Wilck 2 Rthlr., J. Löwissohn 1 Rthlr., Jacobsohn 1 Rthlr., Louis Asch 20 Sgr., Feckert 1 Rthlr., Brodnitz 1 Rthlr., Meyer Asch 15 Sgr., Gebr. Czapski 8 Rthlr., Anton Krzyżanowski 1 Rthlr., Gerstel 20 Sgr., Rehfeld 15 Sgr., Bahlow 20 Sgr., Kalkulator Lück 20 Sgr., Kaufmann G. Cohn 5 Rthlr., Kfm. R. Wehr 20 Sgr., Justizrath Moritz 15 Rthlr., Bierbr. Reimann 3 Rthlr., Rentier J. Marcuse 2 Rthlr., Appell.-Rath Siecke 1 Rthlr., Rentier L. Kuczynski 2 Rthlr., Reg.-Rath Meerkatz 1 Rthlr., Reg.-Med.-Rath Dr. Arnold 1 Rthlr., Töpfermstr. Loos 1 Rthlr., Kfm. B. Wittkowski 4 Rthlr., Kfm. A. Galland 3 Rthlr., Reg.-Rath Seyferth 1 Rthlr., Kfm. C. Meyer 1 Rthlr., Kfm. A. Wuttke 15 Sgr., Kfm. M. Cohn 1 Rthlr, Kfm. S. Auerbach 1 Rthlr., Kfm. Eduard Kaatz 4 Rthlr., Kfm. S. M. Nathan 15 Sgr., Konditor A. Szpingier 20 Sgr., Hotelbes. M. Eichborn 1 Rthlr., Lithograph M. Busse 1 Rthlr., Kfm. F. Fabian 1 Rthlr., Kfm. P. Elsner 3 Rthlr., Kfm. C. Renard 1 Rthlr., Kfm. Chr. Peskary 2 Rthlr., Gen.-Landsch.-Dir. v. Brodowski 2 Rthlr., Dr. Matecki 5 Rthlr., Daguerreotypist u. Chemiker Lipowitz 1 Rthlr., Rentier u. Gutsb. J. A. Munck 2 Rthlr., Wagenbauer F. Radeike 1 Rthlr., Lehrer A. Düchting 1 Rthlr., Justizr. Dönniges 5 Rthlr., Justizr. Tschuschke 3 Rthlr., Rentier E. Jaffé 2 Rthlr., v. Rosenstiel 10 Rthlr., Kfm. M. Peiser 15 Sgr, Kfm. Jankowski 15 Sgr., Kfm. Vetter 1 Rthlr., Gasthofb. Przybilski 1 Rthlr., Gen.-Landsch.-Rendant v. Chlebowski 1 Rthlr., Prov.-Landsch.-Dir. v. Kurcewski 3 Rthlr., Maurermstr. Stern 1 Rthlr., Stadtrath Kramarkiewicz 1 Rthlr., Hotelpächter Oehmig 1 Rthlr., Konditor Beely & Comp. 1 Rthlr., Kfm. Caspari 1 Rthlr., Kfm. J. Kantorowicz 10 Sgr, Kfm. J. Mamroth 15 Sgr., Kfm. Landsberg 15 Sgr., Kfm. H. Fischer 15 Sgr., Kfm. S. Katz 15 Sgr., Goldarbeiter Rehfeld & Keyl 10 Sgr., Kfm. Js. Appel 10 Sgr., Justizr. Giersch 3 Rthlr., Gen.-Arzt Ordelin 3 Rthlr., Hotelpächter A. Mylius 1 Rthlr., Kfm. H. Michaelis 10 Sgr., Kfm. Jacob Appel 1 Rthlr, Se. Excellenz der komm. Gen. v. Tietzen u. Hennig 3 Rthlr., Oberpost-Dir. Buttendorff 1 Rthlr., Steuerrath Simon 1 Rthlr., Stadt-Bau-Insp. Freter 2 Rthlr., Kfm. J. Mendelssohn 1 Rthlr., Kfm. A. Kozlowski 15 Sgr., Graf v. Tyszkiewicz 2 Rthlr.. Kfm. M. Falk 1 Rthlr. 15 Sgr., Präs. Klebs 3 Rthlr., Konditor Bielefeld 5 Sgr., Hauptm. a. D. Koch 5 Sgr., Kommissionär Liebോff 10 Sgr., Maurermstr. Falbe 1 Rthlr., Hausbesitzer Schwarz 1 Rthlr. und Maurermstr. Träger 1 Rthlr.; von den Frauen B. Galland 15 Sgr., H. Pincus 1 Rthlr., E. Werkmeister 1 Rthlr., Gräfin v. Mycielska 4 Rthlr., Reg.-Rath in Bergenroth. 1 Rthlr. Summa 249 Rthlr. 15 Sgr. (Forts. folgt.)

Bekanntmachung.

Die von uns zum Behuf des Ankaufs und der demnächstigen wohlfeileren Ueberlassung von Kartoffeln an hülfsbedürftige Einwohner der hiesigen Stadt eröffnete Haus-Kollekte hat zwar schon bis jetzt ein im Allgemeinen befriedigendes Resultat ergeben, und das unterzeichnete Comité in den Stand gesetzt, mit dem Ankauf eines verhältnißmäßig nicht unbeträchtlichen Kartoffel-Quantums vorzugehen, es fehlen jedoch zur Zeit noch immer bedeutende baare Beträge, um dem Unternehmen denjenigen Umfang zu gewähren, welchen die wirklich vorhandene Hülfsbedürftigkeit eines großen Theils der hiesigen Bevölkerung dringend wünschenswerth macht. — Um diesem Ziele näher zu treten, wird die bereits eröffnete Haus-Kollekte eifrigst fortgesetzt werden, und es ergeht an alle geehrten Mitbürger dieser Stadt und Umgegend, welche sich an unserem gemeinnützigen Unternehmen bisher noch nicht betheiligt haben, die dringend ergebene Bitte, uns ihre milden Beiträge recht zahlreich und in möglichst hohen Beträgen freundlichst zufließen lassen zu wollen; wobei gleichzeitig bemerkt wird, daß außer den Herren Kollektensammlern auch der Herr Commissions-Rath Baarth und der Buchdruckerei-Besitzer Herr von Rosenstiel hierselbst sich zur Annahme gern bereit erklären, und daß nach geschlossener Kollekte die Namen der verehrlichen Geber, so wie die gezeichneten Beiträge durch die hiesigen Lokalblätter zur Oeffentlichkeit gebracht werden sollen.

Nebenbei würde unser Unternehmen noch in erfreulicher Weise gefördert werden, wenn diejenigen Herren Gewerbetreibenden, bei denen es üblich ist, ihren Kunden zur Weihnachts- oder Neujahrszeit entsprechende Angebinde zu verehren, sich bereitwillig finden ließen, statt dieser letzteren uns die denselben gleichkommenden baaren Beträge wohlwollend zugehen zu lassen, was besonders auf die Herren Materialhändler, Destillateure, Apotheker, Konditoren, Bäcker rc. Anwendung finden würde.

Bei dem hochherzigen Gemeinsinn, welcher allen Klassen der hiesigen Bevölkerung beiwohnt, und der sich in Zeiten tief eingreifender Bedrängniß schon so vielfach in werkthätiger Nächstenliebe kund gegeben hat, dürfen wir einer wohlwollenden Berücksichtigung auch dieser Bitte freudig entgegensehen.

Posen, den 13. Dezember 1853.

Das Comité des Vereins zur Beschaffung billiger Kartoffeln für hülfsbedürftige Ortsangehörige.

Im Auftrage: v. Hindenburg.

Im Verlage von C. Grobe in Berlin ist erschienen und vorräthig in allen Buchhandlungen, in **Posen** bei **E. S. Mittler:**

Neue Soldaten-Geschichten

aus alter Zeit.

Von **George Hesekiel.**

Preis, broschirt 12 Sgr.

Im Verlage von C. Grobe in Berlin ist erschienen und vorräthig in allen Buchhandlungen, in **Posen** bei **E. S. Mittler,** Wilhelmspl. 16.:

Album Comique

de la poësie française

par **P. Fouré.**

Broschirt 25 Sgr. Elegant mit Goldschnitt gebunden $1\frac{1}{3}$ Rthlr.

Im Verlage von C. Grobe in Berlin ist erschienen und vorräthig in allen Buchhandlungen, in **Posen** bei **E. S. Mittler,** Wilhelmsplatz 16.:

Die

doppelte Italien. Buchführung

in ihrer Anwendung bei Manufakturwaaren, in Verbindung mit Wechsel-, Fonds- und Speditions-Geschäften

statt der sonst üblichen neun Bücher

auf zwei Geschäftsbücher beschränkt,

von **S. Löwinsohn,**

Lehrer der Handels-Wissenschaften rc.

Theoretischer und praktischer Kursus.

Preis, broschirt 1 Rthlr.

Diese ganz neue und entschieden praktische Art der Buchführung spart dem Kaufmann nicht allein viel Zeit und Kosten, sondern verschafft ihm zugleich einen so klaren Ueberblick über den Stand seines Geschäftes, wie das bisher nicht der Fall sein konnte, weshalb dessen Anschaffung überall zu empfehlen ist.

Neue Weihnachtsbücher!

Im Verlage der Deckerschen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Posen** bei **E. S. Mittler:**

Vom lieben Gott.

Erzählungen für Kinder von Werner Hahn.

Verfasser von: Hans Joachim von Zieten, Friedrich Wilhelm III., Friedrich I., Kunersdorf rc.

Mit 7 Illustrationen.

Carton. Preis 27 Sgr., Velinpapier, elegant geb. mit Goldschnitt Preis 2 Rthlr.

Neue Märchen aus Wald, Feld und Wiese von Katharina Diez.

Miniatur-Ausgabe. Geheftet Preis $22\frac{1}{2}$ Sgr, elegant geb. mit Goldschnitt Preis 1 Rthlr.

Ganz neue, originelle und die Kinder ergötzende Bilderbücher!

Bei Otto Janke in Berlin erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zu finden, in **Posen** bei **E. S. Mittler,** Wilhelmsplatz Nr. 16.:

Verwandlungen.
Bilderbuch für Knaben.
Sauber color. 12 Sgr.

Verwandlungen.
Bilderbuch für Mädchen.
Sauber color. 12 Sgr.

☞ **Die Köpfe der Hauptfiguren sind ausgeschnitten, aber auf dem letzten Blatt enthalten, so daß immer dasselbe Gesicht bleibt.** ☜

Inhalt der Bilder: Der Knabe Soldat spielend. — Der Fahnenschwur. — Die Schlacht. — Der Unteroffizier. — Errettung des Generals. — Die Ernennung zum Offizier. — Der Major im Ruhestand, umgeben von kriegslustigen Kleinen. Der Held dieser Geschichte in Bildern behält in allen Lebensepochen dasselbe Gesicht, und es steht durch glückliche Ausführung einer originellen Idee dem Knaben, wie dem Major, 50 Jahre später, gleich gut.

Inhalt der Bilder: Das kleine Mädchen und ihre Puppe. — Die Küche im Kleinen. — Die Schreibstunde. — Der Kochheerd im Großen. — Der Ball. — Die Hausfrau. — Die Großmutter, umgeben von ihren Enkelchen. Die Hauptfigur dieser Geschichte in Bildern behält in allen Lebensepochen dasselbe Gesicht, und es steht durch glückliche Ausführung einer originellen Idee dem kleinen Mädchen, wie der Großmutter, 50 Jahre später, gleich gut.

In der Verlags-Buchhandlung von **Bassermann & Mathy** in Mannheim ist so eben erschienen und durch **E. S. Mittler** in Posen zu beziehen:

Vierter Band

der

Schwarzwälder

Dorfgeschichten

von

Berthold Auerbach.

8. brosch. 1 Rthlr.

Elegant gebunden in rothe Leinwand mit Goldstempel 1 Rthlr. 10 Sgr.

Inhalt: I. **Der Lehnhold.** II. **Hopfen u. Gerste.** III. **Ein eigen Haus.** IV. **Erdmuthe.**

Von demselben Verfasser sind ferner so eben in gleichem Druck und Format erschienen und vorräthig:

Schwarzwälder Dorfgeschichten. I. Band. **Fünfte,** stereotypirte Auflage.
— — II. Band. **Dritte,** „ „
— — III. Band. **Zweite,** „ „

Preis eines jeden Bandes: brosch. 1 Rthlr., gebunden 1 Rthlr. 10 Sgr.

Deutsche Abende. Erzählungen. **Dritte Auflage.** Miniatur-Format. Gebunden in Leinwand mit Goldschnitt 1 Rthlr. 4 Sgr.

Neues Leben. Eine Erzählung. 3 Bde. 8. Elegant brosch. $3\frac{1}{2}$ Rthlr.

Oeffentliches Aufgebot.

Das Königliche Kreis-Gericht zu Posen,
Erste Abtheilung, für Civilsachen.
Posen, den 31. Oktober 1853.

In dem Hypothekenbuche des jetzt dem Mehlhändler Johann Gottlieb Heth gehörigen Grundstücks Nr. 193 der Altstadt Posen ist Rubr. III. Nr. 2. aus der Schuldverschreibung des Vorbesitzers, Goldarbeiter Michael Pätzold, vom 16. Juni 1804 eine Forderung von 500 Rthlr. für die Wittwe Apollonia Potarzyńska ex decreto vom 6. November 1805 eingetragen, und soll das darüber ausgefertigte Dokument verloren gegangen sein.

Auf den Antrag des gegenwärtigen Besitzers des verpfändeten Grundstücks, welcher die Tilgung dieser Post behauptet, werden alle diejenigen, welche an die gedachte Post, so wie an das darüber ausgefertigte Dokument als Eigenthümer, Erben, Cessionarien, Pfandinhaber oder sonst Berechtigte Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, sich damit spätestens in dem

am 22. März 1854 Vormittags 10 Uhr

vor dem Herrn Kreisrichter Strauch in unserem Instruktionszimmer anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen präkludirt, das Dokument für ungültig erklärt, die Post selbst aber in dem Hypothekenbuche gelöscht werden wird.

Oeffentliches Aufgebot.

Im Depositorio des unterzeichneten Gerichts befindet sich aus der Fürst Anton Ordinat Sulkowskischen Konkurs-Masse die Summe von 9013 Rthlr. 1 Sgr. 5 Pf., von welcher

1) dem Xaver von Wężyk zu Mroczen bei Kempen ein Viertel,
2) den Kindern des Andreas von Wężyk
   a) Josepha
   b) Bonaventura } Geschwistern v. Wężyk,
   c) Antonius
   zusammen ein Viertel,
3) der Konstantia verwittweten und geborenen von Wężyk gleichfalls ein Viertel und
4) der Marianna verwittweten von Zaremba geborenen von Wężyk ein Viertel zusteht.

Die genannten Eigenthümer sind mit Ausnahme des Antonius von Wężyk im Königreich Polen verstorben. Die Erben des Antonius von Wężyk sind bekannt, die der Uebrigen dagegen sind unbekannt. Letztere resp. die sonstigen Rechtsnachfolger und Cessionarien der oben genannten und im Königreiche Polen verstorbenen Eigenthümer werden daher hierdurch aufgefordert, sich vor oder spätestens in dem

am 2. Mai 1854 Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Kreisrichter Gödel im hiesigen Gerichtslokale Zimmer Nr. 9. anstehenden Termine entweder schriftlich oder persönlich oder durch einen mit vorschriftsmäßiger Vollmacht und Information versehenen Mandatarius, wozu ihnen die bei uns angestellten Rechtsanwälte Storek und Stiebler vorgeschlagen werden, zu melden und ihre Legitimation unter Ueberreichung der nöthigen Urkunden zu führen, widrigenfalls sie präkludirt und die gedachte Masse den sich meldenden Erben resp. Rechtsnachfolgern, oder in Ermangelung solcher dem Fiskus zugesprochen und zur freien Verwaltung verabfolgt werden wird.

Lissa im Großherzogthum Posen, den 11. Juni 1853.
Königl. Preuß. Kreis-Gericht, I. Abth.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Im Hypothekenbuche des im hiesigen Kreise belegenen adlichen Ritterguts Pubianowo oder Fabianowo stehen in Rubr. III. Nr. 13. 480 Rthlr. 8 Sgr. 3 Pf. zu 5 Prozent verzinslich seit Johanni 1831 originirend aus dem Reverse der Rosalie verw. v. Przespolewska geb. v. Trąpczynska vom 24. Juni 1831 auf Grund der in Sachen der Jakob v. Osinkischen Erben

namentlich:

a) der Kunigunde verwittw. v. Osinska geb. v. Karwoziecka,
b) der Balbina verwittw. v. Bereznicka geb. v. Osinska,
c) der Josepha verwittw. Wyrzykowska geb. v. Osinska,
d) der Marianna und Matheus v. Osinskischen Eheleute,
e) der Ludowika verwittw. Pudleska geb. v. Osinska,
f) des Julian v. Chmielecki,
g) der Tekla v. Osinska und
h) des Erasmus v. Osinski

wider die Rosalie verwittw. v. Przespolewska geb. v. Trąpczynska ergangenen Erkenntnisse vom 12. Juli 1833 und vom 27. April 1835 nebst

atlichen Prozeßkosten für die Kläger ex decreto 19. November 1837 eingetragen.

Diese Post ist nach der Behauptung des Grundstücksbesitzers getilgt, indessen können vollständige Quittungen, so wie das darüber ausgefertigte Dokument, bestehend in dem Schuldscheine vom 24. Juni 1831 und Ausfertigung der Erkenntnisse vom 12. Juli 1833 und vom 27. April 1835 nebst Hypothekenschein vom 1. März 1838, nicht herbeigeschafft werden.

Es wird daher diese Post und das darüber ausgefertigte Hypotheken-Dokument hierdurch öffentlich aufgeboten und die Gläubiger, deren Erben, Cessionarien oder welche sonst in deren Rechte getreten sind, zur Geltendmachung ihrer Ansprüche bis spätestens in dem auf

den 27. Januar 1854 Vormittags 11 Uhr

vor dem Hrn. Kreisrichter Hantusch anberaumten Termine unter der Warnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen auf diese Post und das gedachte Rittergut werden präkludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden, die Post selbst aber für löschungsfähig erklärt werden wird.

Pleschen, den 2. Oktober 1853.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Edictal-Citation.

Der am 30. September 1809 in Westpreußen geborene Sohn des am 24. Oktober 1831 zu Urbanowo, Kreis Chodziesen, Regierungsbezirk Bromberg, verstorbenen Erbpächters Andreas Górski, Namens Franz Górski, welcher sich zu Ostern 1831 von seinem Vater entfernt und nach einem kurzen Aufenthalte zu Ostrowo angeblich nach Polen gegangen sein soll, und die etwanigen noch unbekannten Erben desselben werden hierdurch aufgefordert, sich spätestens in dem auf

den 21. Juni 1854 Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Kreisrichter Wehrkamp an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termin entweder persönlich oder schriftlich zu melden und von ihrem Leben und Aufenthalt Nachricht zu geben, widrigenfalls sie für todt erklärt und ihr Vermögen den sich legitimirenden Erben zugesprochen und verabfolgt werden wird.

Margonin, den 11. Juni 1853.

Königliche Kreis-Gerichts-Kommission.

Stargard-Posener Eisenbahn.



Bekanntmachung.

Die Einlösung der am 2. Januar 1854 fälligen Dividendenscheine Nr. 10. der Stargard-Posener Eisenbahn-Aktien erfolgt mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage in der Zeit vom 15. Dezember d. bis incl. 15. Januar k. J.

a) in Berlin bei der Königlichen Haupt-Bank-Kasse (Jägerstraße Nr. 34.), Vormittags 9 bis 12 Uhr,

b) in Stettin beim Königl. Bank-Comtoir, Vormittags 9 bis 12 Uhr,

c) in Bromberg auf dem Bahnhofe bei unserer Betriebs-Haupt-Kasse, Vormittags 9 bis 12 Uhr.

Gleichzeitig werden während dieses Zahlungs-Termins die noch nicht eingelösten Dividendenscheine Nr. 3. bis 9. realisirt, Nr. 2. dagegen nur noch bis incl. 31. Dezember 1853.

Von diesem Tage ab verlieren auch die nicht zur Einlösung gekommenen Dividendenscheine der Nr. gemäß §. 20. des Statuts der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft zu Gunsten der letzteren ihre Gültigkeit.

Die bereits verjährten Dividendenscheine Nr. 1. können nicht mehr eingelöst werden.

Schriftwechsel und Geldsendungen finden nach außerhalb nicht statt.

Bromberg, den 3. Dezember 1853.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Königl. Ostbahn.

Von den in dem Zeitraum vom 1. Juli bis ult. September d. J. auf der Ostbahn und der Stargard-Posener Eisenbahn in den Empfangshäusern, Personen-Wagen ꝛc. herrenlos vorgefundenen Gegenständen liegen Verzeichnisse in unserem Control-Büreau, so wie auf den Stationen Stettin, Posen, Danzig, Braunsberg und Königsberg zur Einsicht offen.

Die unbekannten Eigenthümer der gedachten Gegenstände werden hierdurch aufgefordert, ihr Eigenthums-Recht daran binnen 4 Wochen präklusivischer Frist bei uns, resp. bei den Vorständen der genannten Stationen nachzuweisen, widrigenfalls dieselben zu Gunsten unseres Beamten-Pensions- und Unterstützungs-Fonds öffentlich werden veräußert werden.

Bromberg, den 8. Dezember 1853.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Auktion.

Das unterzeichnete Bataillon wird am 19. Dezember 1853 Vormittags 10 Uhr eine kleine Parthie alter ausrangirter Bekleidungs- und Ausrüstungs-Gegenstände öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung im Hofe des Katharinenklosters verkaufen, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Posen, den 14. Dezember 1853.

Königl. 1. Bataillon (Posen) 18. Landwehr-Regiments.

v. Schmid,

Major und Bataillons-Kommandeur.

Auktion eiserner Kochgeschirre.

Montag den 19. Dezember c. Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr ab werde ich **im Auktionslokal Breite-Straße Nr. 18.**

eine Parthie eiserner Kochgeschirre,

als: Bauchtöpfe, Ring- und Schmortöpfe, Bratpfannen, Tiegel ꝛc. ꝛc., so wie

eine Kartoffelschneide-Maschine

öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommiss.

Das Dampf- und Wassermühlengrundstück Mühlenstr. Nr. 22. ist aus freier Hand, wegen meiner Auswanderung mit ganzer Familie nach Amerika, zu verkaufen. Zahlungsfähige Käufer wollen sich bei mir melden.

Posen, den 19. Oktober 1853.

Johann Krotochwill.

Im Regierungsbezirk Posen ist eine Posthalterei mit allem Zubehör sofort zu verkaufen. Briefe sind unter Nr. 1853. in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Meine höhere Töchterschule wird von Neujahr k. J. ab eröffnet und kann die Anmeldung von Schülerinnen alltäglich stattfinden.

Schrimm, den 10. Dezember 1853.

Seifert.

Vom 1. Januar beginnt bei mir der Tanzunterricht, was ich hiermit anzuzeigen die Ehre habe.

Rochacki, Tanzlehrer.

Ich wohne vorläufig Büttelstr. „zur großen Eiche".

Arak de Goa, Arak de Batavia, Jamaika-Rum, Extrait d'Absynthe, Düsseldorfer Punschsyrop, Holländische Liqueure und echtes Provencer Oel empfehlen in wirklich schöner Waare billigst

Krug & Fabricius,

Breslauerstr. Nr. 7.

Gr. Elbinger Neunaugen

empfiehlt billigst

J. Ephraim,

Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke 12.

Neue **Muskat-Traubenrosinen**, neue **Alex. Datteln**, neue **Kranz- und Schachtelfeigen** und große **Görzer Maronen** empfiehlt

J. Ephraim.

Französische **Wallnüsse** in vorzüglicher Qualität, das Schock 3 Sgr., so wie gute Lambertsnüsse, empfiehlt

Isidor Appel jun.

Wilhelmsstraße 15. neben der Preuß. Bank.

Westphälische Schinken,

so wie schönste **Cervelat-Wurst**, à 8 Sgr. das Pfd., empfiehlt **Isidor Appel jun.**

Weihnachts-Geschenke

für jedes Alter sich eignend, **geschmackvollst** und **auffallend billig** bei

Gebr. Korach, Markt 38.

Unser neu etablirtes

Möbel-Magazin

empfehlen wir zur geneigten Beachtung.

S. Kronthal & Söhne.

Anzeige.

Außer meiner Blumenfabrik empfehle ich geehrten Publikum Galanterie-Sachen, welche sowohl für Damen wie Herren überhaupt zu Bällen dienen; so wie auch meinen ansehnlichen Vorrath von Wolle und Parfümerien. Alles zu festen aber mäßigen Preisen.

T. Dmochowski im Bazar.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt **schwarze Taffte, Atlasse, Damaste, karrirte Seidenzeuge, verschiedene wollene u. halbwollene Zeuge** in glatt und karrirt, **Shawls, Tücher, Kattune, Sammetwesten, Halstücher;** sämmtliche Waaren sind im neuesten Geschmack, wie auch in guter Qualität, zu billigen Preisen.

Bernhard Rawicz,

Wilhelmsstr. Hôtel de Dresde, Eckladen.

J. Menzel, Breslauerstr. Nr. 3., empfiehlt in besonders guter Qualität eine große Auswahl von Wiener Glacée- u. Winterhandschuhen.

Weihnachts-Ausstellung.

Die **Konditorei** und **Schweizerbäckerei** beehrt sich auf ihr reichhaltiges Lager von verschiedenem Zuckerwerk aufmerksam zu machen, und empfiehlt ganz besonders: **Königsberger Marzipan, Marzipan-Früchte, Rand-Marzipan, verschiedenes kandirtes Zuckerwerk, Marzipan-Figuren,** so wie auch **Marzipan-Aufsätze;** verschiedene **Konfekte,** als: **Schaumkonfekt, gebrannte** und **überzogene Mandeln, Konserven, Morsellen, Makaronen-Früchte,** alle Sorten Bonbons und Chokoladen. Sämmtliche Artikel zu auffallend billigen Preisen. Gleichzeitig bemerke, daß ich bereit bin, jede Bestellung auf Torten, Braunschweiger und andere Striezel, Braunschweiger Kaffee- und Blechkuchen, Mohnstriezel, Mohnkuchen, so wie andere Backwaaren entgegen zu nehmen.

Carl Hoffmann, Friedrichsstraße Nr. 24.

Empfehlenswerthe Weihnachtsgeschenke.

Die allerfeinsten Berliner Armlehnstühle, Fauteuils, Causeusen, Faulenzer, Fußbänke, Sophas, Feder-Matratzen ꝛc. ꝛc. sind in bester Auswahl zu soliden Preisen zu haben bei **L. Neumann,** Tapezier, Markt- und Breslauerstraßenecke.

August Steiner aus Chemnitz in Sachsen

empfiehlt zum hiesigen Weihnachtsmarkt sein wohl assortirtes Lager von gewirkten und gestrickten wollenen und baumwollenen Waaren, als Unterziehjacken, Unterhosen, Strümpfe, Handschuhe und andere verschiedene in sein Fach einschlagende Winter- und Sommersachen, verspricht bei reeller Bedienung die billigsten Preise, wogegen er um fleißigen Zuspruch bittet.

Sein Stand ist auf dem Markte gegenüber der Konditorei des Herrn Hundt und neben der Bude des Handschuh-Fabrikanten Herrn Julius Witt.

Den geehrten Herrschaften Posens und der Umgegend erlauben wir uns die ergebenste Anzeige zu machen, daß wir diesen Markt nur bis incl. den 19. d. Mts. ausstehen werden, und bitten ein hochgeehrtes Publikum gefällige Einkäufe zum Weihnachtsfeste recht zeitig zu besorgen, wobei wir die reellste Bedienung und billigste Preise versprechen.

Die Thorner Pfefferküchler.

Original-Frankenfelder Stammschäferei

in **Skórzewo** bei **Posen.**

Der Bockverkauf beginnt am 1. Januar 1854.

Kleine Gerberstraße Nr. 10. Parterre links steht ein Mahagoni-Flügel zum Verkauf.

Ein tüchtiger Oekonom, militairfrei, aus sehr achtbarer Familie, welcher gründliche Kenntniß von der Brennerei besitzt, und sich während seiner fünfjährigen Praxis die löblichsten Zeugnisse erworben hat, sucht zum Termine Neujahr 1854 eine gute Stelle als Inspektor durch das

Haupt-, Central-, Agentur-, Mäkler-, Geschäfts- und Versorgungs-Büreau

zu Forst in der Nieder-Lausitz

bei G. A. Rennenpfenning.

Eine mit vollständigem Inventar versehene Destillation nebst Wohnung am Markte ist sofort oder vom 1. April k. J. zu verpachten; auch steht das Haus, worin sich dieselbe befindet, unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere beim Kaufmann Herrn **Salz**, große Gerberstraße Nr. 21.

Lindenstr. 5. zwei Treppen hoch ist sogleich oder vom 1. Januar ab eine möblirte Stube zu vermiethen.

In meinem Hause Friedrichsstraße Nr. 14. ist die Parterre-Wohnung, links vom Eingang, bestehend aus 6 Piecen, im Ganzen oder getheilt zu Geschäftslokalen, vom 1. April 1854 ab, zu vermiethen.

Ed. Kaatz.

Graben Nr. 31. ist eine möblirte Stube sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei Simon Samter.

Täglich frische **Bratwürste,** so wie **Glühwein** empfiehlt **Knauer,** Büttelstraße Nr. 9. Auch empfehle ich vorzüglich guten **Süßwein,** à Quart 10 Sgr., so wie **Rothwein,** 12 Sgr.

CAFÉ BELLEVUE.

Heute Mittwoch Harfen-Concert.

Donnerstag d. 15. Dezbr. **Eisbeine,** wozu ergebenst einladet J. Raspe, Klosterstraße Nr. 17.

Am heutigen Quatembertage der Müllerbrüderschaft wurde die heilige Messe gehalten. Nach derselben versammelten sich die Brüder beim Kaufmann Weicher am Markt, allwo die Anwesenden den ersten Altmeister ignorirten und den Fleischermeister Herrn Joseph Karmolinski zum Vorsteher der Brüderschaft wählten, welcher früher als Vorsteher der Fleischer-Brüderschaft fungirte. Dies ist der Grund, weshalb ich nicht mehr Aeltester der Brüderschaft bin.

Posen, den 13. Dezember 1853.

Adalbert Zwierzycki.

Ein weiß- und braungefleckter Wachtelhund, Namens Apollo, ist verloren gegangen, und ist derselbe gegen eine gute Belohnung Königsstr. Nr. 1., Parterre rechts, abzugeben.

Posener Markt-Bericht vom 14. December.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz	2	29	—	3	5	6
Roggen dito	2	13	6	2	17	9
Gerste dito	1	27	9	2	—	—
Hafer dito	1	5	—	1	10	—
Buchweizen dito	1	12	—	1	15	—
Erbsen dito	2	13	6	2	17	9
Kartoffeln dito	—	25	—	—	26	—
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.	—	22	6	—	25	—
Stroh, d. Sch. z. 1200 Pfd.	7	—	—	8	—	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.	2	5	—	2	10	—

Marktpreis für Spiritus vom 14. December. — (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles 27½—28 Rthlr.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 13. December 1853.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	100½
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	100½
dito von 1852	4½	—	100½
dito von 1853	4	99	—
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	92⅜
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	—	91¼
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	101
dito dito	3½	—	90¼
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	98	—
Ostpreussische dito	3½	—	95⅞
Pommersche dito	3½	—	98
Posensche dito	4	—	104
dito neue dito	3½	—	96¾
Schlesische dito	3½	—	98
Westpreussische dito	3½	95	—
Posensche Rentenbriefe	4	—	98¼
Pr. Bank-Anth.	4	—	117½
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	—	109⅜

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	—	111
dito dito dito	4½	—	96¼
dito 1—5 (Stgl.)	4	—	93¾
dito P. Schatz obl.	4	87	—
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	93¾
dito 500 Fl. L.	4	—	—
dito 300 Fl.-L.	—	—	96½
dito A. 300 fl.	5	—	22½
dito B. 200 fl.	—	36½	36½
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	22⅝
Badensche 35 Fl.	—	—	—
Lübecker St.-Anleihe	4½	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	70¾	70¾
Bergisch-Märkische	4	—	77
Berlin-Anhaltische	4	—	127
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	107½	107¼
dito dito Prior.	4½	—	101¾
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	97½	97¼
dito Prior. A. B.	4	—	98
dito Prior. L. C.	4½	—	100½
dito Prior. L. D.	4½	—	100½
Berlin-Stettiner	4	138½	138½
dito dito Prior.	4½	—	101
Breslau-Freiburger St.	4	—	120¼
Cöln-Mindener	3½	—	121¾
dito dito Prior.	4½	101¾	—
dito dito II. Em.	5	101¾	—
Krakau-Oberschlesische	4	—	94
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	—
Kiel-Altonaer		—	108½
Magdeburg-Halberstädter	4	—	196
dito Wittenberger	4	—	38½
dito dito Prior.	5	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	—	98
dito dito Prior.	4	—	98½
dito Prior. III. Ser.	4½	—	98½
dito Prior. IV. Ser.	5	—	101¼
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	49⅜
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	214
dito Litt. B.	3½	—	185
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	33½
Rheinische	4	81	81½
dito (St.) Prior.	4	—	91½
Ruhrort-Crefelder	4½	—	—
Stargard-Posener	3½	—	91¾
Thüringer	4	110	109¾
dito Prior.	4½	—	101
Wilhelms-Bahn	4	—	208

Die Börse bewährte auch heute eine ziemlich feste Haltung und von Aktien sind Oberschlesische A. und B., so wie Kosel-Oderberger merklich in die Höhe gegangen; dagegen waren die Course einiger anderer Aktien etwas matter. Von Wechseln waren Hamburg und Amsterdam in beiden und London niedriger, Paris etwas besser.